

gratis!

# revista

linke zeitung für politik und kultur in celle

Nr. 90

Juni/Juli/August 2018



**Nordwall – Abriss kommt  
Schatz am Silbersee  
Neonazi-Demo im Juni  
Rheinmetall Aktionstage**

# INHALT

Nazi-Demonstration in Celle am 30. Juni 2018	
Patrioten Niedersachsen? Pfeifen raus!	3
Neue Nordwall-Planung birgt viele Probleme	
Knoten durchschlagen – guter Witz!	6
Bundesverwaltungsgericht bestätigt OVG-Beschluss	
Batman gegen Homo Automobilis	8
„unverhältnismäßig und rechtlich fragwürdig“ (Müller)	
Schatz am Silbersee (h)eiskalt geräumt	9
Stadt reagiert auf Mangelbedarf	
100 neue Kitaplätze ab 2018/19	11
Rede von Paul Stern am 1. Mai	
Die Reichen, die gewinnen gerade	12
Im Wald & auf der Heide	13
Meldungen	14
Laternen: Schweinefleisch in Grundschulen	16
Solidarische Intervention & Aktionstage	
Rheinmetall im Fokus der Kritik	18
Tag des guten Lebens für alle / Fahrraddemo	20
Karl Marx und die Geburt der modernen Gesellschaft	
Biographie als Forschungsprojekt	22
Reichsbürger – Die unterschätzte Gefahr	24
Hinter Stacheldraht – Ausstellung	25
Sonderausstellung - Kinder im KZ Bergen-Belsen	26
200 Jahre CZ – ein Stück Zeit- und Kulturgeschichte	
Meinungsfreudig – das hieß: rechtsaußen	27
RWLE Möller Ausstellung im Bomann-Museum	
Premiumklasse – der Katalog	28



Hallo werte Leser\*innenschaft,

wir möchten euch auf eine „kleine Schwester“ aufmerksam machen. Im Mai erschien die erste Ausgabe von „**JuCe – Junges Blatt aus Celle**“. Wir beglückwünschen das Redaktionsteam & laden unsere Leser\*innen ein, sich mal ein Exemplar downzuloaden, soweit ihr nicht ein Druckerzeugnis in die Hände bekommen habt: <http://juce.blogspot.eu/>

Wir streben nach wie vor an, ein Sonderheft zu „1968 in Stadt und Landkreis Celle“ zu machen. Aber: Wir brauchen noch Material: Fotos, Dokumente, Erinnerungen ... Überlegt bitte mal, ob und wie ihr uns unterstützen könnt – unsere Emailadresse findet ihr unten im Kasten (wie auch unsere Kontonummer!).

Da wir erfreulicherweise jetzt gelegentlich Anfragen für die Veröffentlichung externer Artikel haben, gibt's hier für die nächste Ausgabe einen definitiven Redaktionsschluss: 23. August, 24 Uhr. Wenn ihr irgendwas in Arbeit habt, wäre aber für unsere Heftplanung trotzdem gut, vorher von euren Artikelabsichten zu erfahren.

Noch ein wichtiger Hinweis: Am 29. Juni veranstalten wir die 4. Minigolf-Revista-Open – siehe Seite 10 – wer uns für dieses Ereignis Preise spenden möchte, weiß, an wen er oder sie sich wenden kann.

Eure revista



Impressum: „revista – linke zeitung für politik und kultur“, PF 1329, 29203 Celle  
 V.i.S.d.P.: Ralf Hübner, e-mail: [revista.celle@gmx.de](mailto:revista.celle@gmx.de); web: <http://www.revista-online.info/>  
 erscheint alle 2 – 3 Monate; liegt kostenlos in diversen Kneipen und Geschäften aus,  
 kann aber gegen Portokosten abonniert werden (5 Ausgaben für 5 EUR)  
 Konto: SKI e.V., IBAN: DE18 2575 0001 0108 0996 98, BIC: NOLADE21CEL

Diese Zeitschrift liegt kostenlos aus bei & im: Kino 8 ½, Weltladen, Buntes Haus, Café Wichtig,  
 Linke/BSG-»Das Büro«, Sternkopf & Hübel, Morlock

## Patrioten Niedersachsen? Pfeifen raus!

Neonazis haben für den 30. Juni 2018 eine Demonstration in Celle angekündigt. Die Anmelder agieren unter dem Namen „Patrioten Niedersachsen“. Ihre Demonstration soll stattfinden unter dem Motto: „Gegen Fehlpolitik und für soziale Gerechtigkeit dem deutschen Volke“. Als Auftaktort ist der Bahnhofsvorplatz angemeldet, der Beginn ist auf 13 Uhr terminiert.

Die letzte größere Nazi-Demonstration in Celle fand im Jahr 2006 statt. Damals waren es die Freien Kameradschaften, die in Celle einige Aktivist\*innen hatte. Am 30. Juni sind rund 100 Teilnehmende zu erwarten, die dem Spektrum von NPD, Kameradschaftsszene, Pegida, Identitäre und AfD zuzurechnen sind.

Wer im Internet nach den „Patrioten Niedersachsen“ recherchiert, wird zunächst auf ihre Facebook-Seite stoßen. Diese wurde im März 2017 angelegt. Sie weist die Betreiber in den ersten Profilbildern als Hardcore-Nationalsozialisten aus, zu sehen sind u.a.: die „Schwarze Sonne“ (also ein Ersatzsymbol für das Hakenkreuz), die schwarz-weiß-rote Flagge mit Eisernem Kreuz und einem leicht abgewandelten Wahlspruch der SS, nämlich: „unsere ehre ist treue“. Inhaltlich findet sich das übliche Sammelsurium, das Neonazis heute umtreibt.

Aktionistisch wurde der Name „Patrioten Niedersachsen“ erstmals für die Anmeldung einer Demonstration in Peine am 2. Februar 2018 genutzt.

Zu dieser Demonstration in Peine gibt's einige Infos auf „RECHERCHE38“, einem Blog über und gegen Neonazis und die Extreme Rechte zwischen Harz und Heide“ - wir zitieren daraus:

Die »Patrioten Niedersachsen« firmieren offiziell unter einer Postfachadresse in Oldenburg. Tatsächlich steckt hinter der Gruppierung aber vor allem Enrico Pridöhl aus Schleswig-Holstein. Pridöhl fällt seit Jahren dadurch auf, dass er wiederholt unter diversen Labels und Facebook-Seiten (wie z.B. »Schleswig Holstein wehrt sich«) Demonstrationen in Schleswig-Holstein, aber auch in anderen Regionen, anmeldet. Demonstrationen

die sich vor allem dadurch auszeichnen, dass sie meist auf keine oder nur sehr geringe Resonanz stoßen. So berichtete z.B. der Ostholsteiner Anzeiger, dass eine für Oktober 2015 angekündigte „Großdemo“ von Pridöhl in Malente vor Ort abgesagt wurde, da nur eine handvoll Teilnehmer\*innen gekommen war. Bereits im Februar 2015 hatte Pridöhl im brandenburgischen Prenzlau ebenfalls eine Demonstration angemeldet, zu der „nur drei Demonstranten, deutlich mehr Gegendemonstranten und bis zu 100 Polizeibeamte erschienen“, so die Ostholsteiner Zeitung. Ähnliche Berichte gibt es auch über weitere großspurig angekündigte Demonstrationen von Pridöhl in den letzten Jahren.



Pridöhl war auch Anmelder der ersten „Demonstration“ der »Patrioten Niedersachsen«, die am 2. September 2017 in Prenzlau (Brandenburg) stattfinden sollte. Von den 669 Personen, die über Facebook eingeladen wurden, hatten 37 ihr „Interesse“ bekundet und 13 ihre Teilnahme zugesagt. Gekommen waren schließlich aber nur 6 Teilnehmer\*innen, so dass auch diese Demonstration ins Wasser fiel.

Neben Pridöhl sind als Organisator\*innen der Demonstration in Peine bisher Daniela Habermann aus Haldensleben (Sachsen-Anhalt) und Melinda Schult in Erscheinung getreten. [...] Verbunden mit den »Patrioten Niedersachsen« ist auch die Facebook-Gruppe »Deutscher Volksschutz« [...].

Enrico Pridöhl und die anderen Organisatoren der Demo in Peine gehören außerdem zum Spektrum der extrem rechten Hilfsinitiative »Wir für uns«. Die Initiative, die derzeit anstrebt einen Verein zu gründen, sammelt und verteilt nach eigenen Aussagen Spenden für arme Familien, Obdachlose und andere Hilfsbedürftige allerdings ausschließlich nach völkischen Kriterien nur „an unsere eigenen Landsleute“.

Die Nazi-Versammlung hatte „in der Spitze 95 Teilnehmer“ - so der Polizeibericht (siehe Foto links). Als Redner traten auf: Alexander Kurth („Die Rechte“/THÜ-





GIDA), Jens Wilke („Volksbewegung Niedersachsen“), Jürgen Wirtz („Hannoveraner gegen die Islamisierung des Abendlandes“ (HAGIDA)) und Lutz Urbanczyk (AfD-Berlin).

Zu Alexander Kurth vielleicht noch eine ergänzende Information von RECHERCHE38: „Der ehemalige NPD-Funktionär ist laut dem Fernsehsender MDR das „bekannteste Gesicht der Rechten in Sachsen“ und heute bei der neonazistischen Kleinpartei »Die Rechte« und bei »THÜGIDA – Wir lieben Sachsen« aktiv. Kurth war vor einigen Jahren an einem „Überfall auf den Sänger der ‚Prinzen‘, Sebastian Krumbiegel, und den Schlagzeuger der Band, Ali Ziemer, beteiligt und musste deshalb eine mehrjährige Haftstrafe verbüßen.“

Nach den Reden marschierten die Neonazis mit einschlägigen Parolen wie „Frei Sozial und National“ und „Nationaler Sozialismus jetzt jetzt jetzt“ in Peine um den Block.

Zu einer Gegenkundgebung hatte das „Peiner Bündnis für Toleranz – Bunt statt Braun“ aufgerufen, rund 250 Menschen nahmen teil.



Demofotos: Antifaschistisches Nachrichtenportal Niedersachsen

## Interview mit Jürgen Eggers (Die Linke) zu Gegenaktionen in Peine: „Zufrieden mit der Beteiligung.“

Zu der Demonstration in Peine und den Gegenaktionen sprachen wir mit Jürgen Eggers. Der 60-Jährige ist Industriemechaniker und Betriebsrat bei „Peiner Träger“ und für Die Linke seit 2009 im Rat der Stadt Peine.

?: Bei Euch in Peine haben die „Patrioten Niedersachsen am 3. Februar demonstriert. Wie habt ihr eigentlich von der Demonstration erfahren? Du bist ja im Stadtrat, hat die Verwaltung die Ratsmitglieder informiert?

!: Wir haben die Info über unser Bündnis bekommen. Antifaschisten in der Region hatten das im Netz gesehen und das Peiner Bündnis informiert. Die Verwaltung der Stadt hatte nicht informiert. Das Bündnis hat auf Nachfrage die Infos bekommen.

?: Bei euch hat ein "Bündnis für Toleranz" zu einer Gegenkundgebung aufgerufen. Gab es dieses Bündnis schon vorher? Welche Initiativen, Verbände und Parteien gehören zu diesem Bündnis?

!: Das Bündnis gibt es seit 2011. Es gehören ihm an, SPD, Grüne, LINKE, DGB, IG Metall, Ver.di, GEW, VVN, evangelische Kirche. Es wird unterstützt von weiteren Verbänden wie Kinderschutzbund, Amnesty International, Interkultura Peine, kirchlichen Arbeitskreisen etc. Am Fest der Kulturen was wir seit fünf Jahren veranstalten beteiligt sich auch der Kreissportbund, Migrantengruppen, CVJM, Weltladen etc.



?: Die Gegenkundgebung bei euch ist außer Sichtweite der Neonazi-Demonstration gelaufen? War das so gewollt? Und: Haben sich darin alle wiedergefunden? Du weißt, wenn Neonazis demonstrieren, haben viele Leute auch ein Interesse, direkt vor Ort ihre Meinung kundzutun?

!: Nein, die Kundgebungsplätze lagen maximal 100 Meter auseinander. Sie waren aber durch eine Straße getrennt, die an beiden Seiten von Polizei abgeriegelt war. Und es stand noch ein Gebäude dazwischen. Es bestand schon der Anspruch vom Bündnis auf dem gleichen Platz eine Kundgebung durchzuführen. Letztendlich wurde diese Variante aber vom Bündnis akzeptiert. (Ein Blick auf den Stadtplan macht das deutlich, die Faschos waren am Südende des Schützenplatzes. Die Gegenkundgebung war in der Beethovenstraße gegenüber).

?: Wir kennen die Peiner Verhältnisse nicht – warst du halbwegs zufrieden mit der Beteiligung an der Gegen-

kundgebung und den Reden und Aktionen?

!!: Mit der Beteiligung waren wir zufrieden. Das ist das Potential, was auf jeden Fall mobilisierbar ist. Es war ja ein Samstag und ein langes Wochenende für Schüler. Die Reden waren auch okay.

?: Habt ihr in Peine noch Aktivist\*innen aus NPD oder Kameradschaftskreisen – also anders gefragt: Hast du eine Idee, wieso die in Peine demonstrieren haben?

!!: Bekannte rechte Aktivisten haben wir nicht, soweit ich weiß. Aber es gibt wohl in rechten Kreisen auch Kontakte ins Peiner Land. Unsere Hauptvermutung ist, dass die Rechten im Vorfeld des 2. Juni [Nazi-Aufmarsch in Goslar] in einigen kleineren Städten auftreten, um zu testen, wie hoch jeweils die Mobilisierung dagegen ist. Anders ausgedrückt, sie suchen Orte, wo sie un widersprochen ihre menschenverachtende Ideologie öffentlich und ungestört verbreiten können.

?: Was hattest du für einen Eindruck, welches Spektrum an Neonazis sich bei euch versammelt hat? In der Presse war zu lesen, viele Autonummernschilder seien aus den sogenannten neuen Ländern gewesen?

!!: Es war ein auswärtiges Spektrum von Neonazis, dass sich hier versammelt hatte. Viele aus Sachsen. Ein paar wenige auch aus Niedersachsen.

?: Wir wissen recht wenig über diese sogenannten „Patrioten Niedersachsen“. Habt ihr da jetzt Kenntnisse?

!!: Ehrlich gesagt, habe ich über die Patrioten nicht viel mehr Kenntnisse als vorher. Ich weiß, dass Sie zu AfD Kreisen, Pegida und den Identitären Verbindungen haben. Es sind Redner aufgetreten, wie Lutz Urbanczyk von der AfD Berlin und Alexander Kurth, ein Ex-NPD Funktionär und Thügida-Sprecher.

?: Letzte Frage: Wie hat sich die AfD in Peine zu der Demonstration verhalten?

!!: Die AfD hat sich über die Presse offiziell von den Rechten und den Rednern distanziert. Gleichzeitig haben sie versucht, unser Bündnis in die linksautonome Ecke zu schieben und damit die Gegenkräfte zu spalten.



Wer findet den grammatikalischen Fehler auf diesem Facebook-Ankündigungsfoto? Wir meinen nicht Irrung, die Heimat für so bedeutend zu halten, dass man sie großschreibt.



### Interview mit einem Vertreter des Celler Forum gegen Gewalt und Rechtsextremismus:

## „Flagge zeigen für Weltoffenheit“

?: Ihr hattet in der letzten Maiwoche ein Bündnistreffen. Wie schätzt ihr die Bedeutung der Nazi-Demo ein?

!!: Auch wenn wir auch nicht mit einer großen Anzahl von Teilnehmenden an der angekündigten Nazi-Demo rechnen, so sind die Patrioten durchaus Teil der rechten Bewegung, die rechte völkische Statements herausposaunen – gegen Flüchtlinge, gegen gesellschaftliche Diversität. Sie sind sozusagen Lautsprecher des gesellschaftlichen Klimas. Durch ihre rassistischen Äußerungen werden wiederum andere ermutigt, rassistische Straftaten zu begehen. Es war allen Anwesenden wichtig, am 30.06. gegen das Auftreten der Patrioten und gegen rassistische, völkische Positionen „Flagge zu zeigen“.

?: Was habt ihr geplant?

!!: Wir werden auf diversen Plätzen Mahnwachen anmelden. Zum einen um diese zu belegen, so dass die Patrioten diese nicht nutzen können. Zum anderen um diese Plätze evtl. als Anlaufstellen zu haben, sozusagen als Stützpunkt, um sich dort zu versammeln, wenn die Nazis in der Nähe ihre Demonstration durchführen. Unsere letzte Info ist, dass die Stadt den Anmeldeur der Nazi-Demo nicht als Versammlungsleiter akzeptiert und aufgefordert hat, eine andere Person zu benennen. Auch die angemeldete Route vom Bahnhof durch die Altstadt und zurück ist in dieser Form nicht genehmigt worden.

?: Was ist eure inhaltliche Stoßrichtung?

!!: Wir wollen nicht nur gegen Nazis demonstrieren, sondern gemeinsam zum Ausdruck bringen, wofür wir stehen und das heißt vor allem: ein weltoffenes Celle. Deshalb ist geplant, dass wir uns schon mittags im Triftpark treffen, dort gemeinsam Picknicken, Musik hören etc. Von dort ist es nicht weit zum Bahnhof und wir sind schnell dort, wenn sich die Nazis versammeln und ihre Demo durchführen wollen. Denn wann genau es losgeht, wenn überhaupt, wissen wir aktuell nicht. Und für den Fall, dass die Nazis ihre Demo kurzfristig absagen, können wir mit einem gemeinsamen Treffen im Triftpark unser Anliegen – also gegen Rassismus und Rechtsextremismus, für ein weltoffenes Celle – gut vorbringen.

## Nordwall-Knoten durchschlagen – guter Witz!

Die Cellesche Zeitung war happy: Ihr Oberbürgermeister habe den Nordwall-Knoten durchschlagen. Heraufbeschworen wurde das Bild des Gordischen Knoten. Wem es gelinge, diesen zu lösen, werde die Herrschaft über Asien erringen. Alexander der Große versuchte sich gar nicht erst im „Lösen“, sondern durchschlug ihn mit seinem Schwert. In der jüngeren Geschichtsschreibung wird Alexander vor allem als „Zerstörer“ mit gewissen militärischen Fähigkeiten gesehen, der aber letztlich an politischen Fehlern gescheitert sei.

Die gegenläufige Befahrbarkeit des Nordwall ist Bestandteil des Celler Ring-Mythos. Danach soll durch einen Äußeren und einen Inneren Ring der Heilige Gral, sprich die Altstadt, geschützt, d.h. als Konsumtempel erhalten bleiben. Eine Vision noch aus Zeiten Martin des Großen.

Dass der Äußere Ring nicht geschlossen werden konnte, lag bis zuletzt am Eigensinn einiger Grundstücksbesitzer, die partout nicht weichen wollten. Aber jetzt endlich hatte man in der Chefetage des Rathauses einen Zahnarzt „weichgekocht“ und zu einem Immobilitätsaustausch bewegen können. (Über die Kosten wird die Öffentlichkeit im Unklaren gelassen.)

Nachdem schon das Rio's zum Jahresbeginn geräumt werden konnte, kann jetzt endlich die Abrissbirne genügend Platz schaffen für eine vierspurige Einmündung auf den Neumarkt. Im Rest behilft man sich mit einer Notlösung – aber dazu später.

### Hehlentorstraße nur über den Kreisel

Irgendwann war mal die Rede davon, dass sich mit dem Ausbau des Nordwalls die Situation am Kreisel entspannen würde. Die Fraktion Die Linke/BSG nannte das mal „Celler Verkehrswunder“. Wundern werden sich bald andere – z.B. die Ja-Sager im Celler Stadtrat, denn: Wer künftig aus dem Nordwall kommt und in die Hehlentorstraße will, muss durch den Kreisel. Die Möglichkeit zum direkten Abbiegen gibt's nicht mehr.

Die Auswirkung ist eine Doppelte: Entweder der Kreisel hat ein paar Automobilisten mehr zu verkraften oder diese nehmen künftig den Weg über den Inneren Ring und „beleben“ die Schuhstraße.

Fußgänger\*innen sollten sich schon jetzt in ein Fitness-Programm begeben, denn die Querung dürfte eine der längsten in Celle sein.

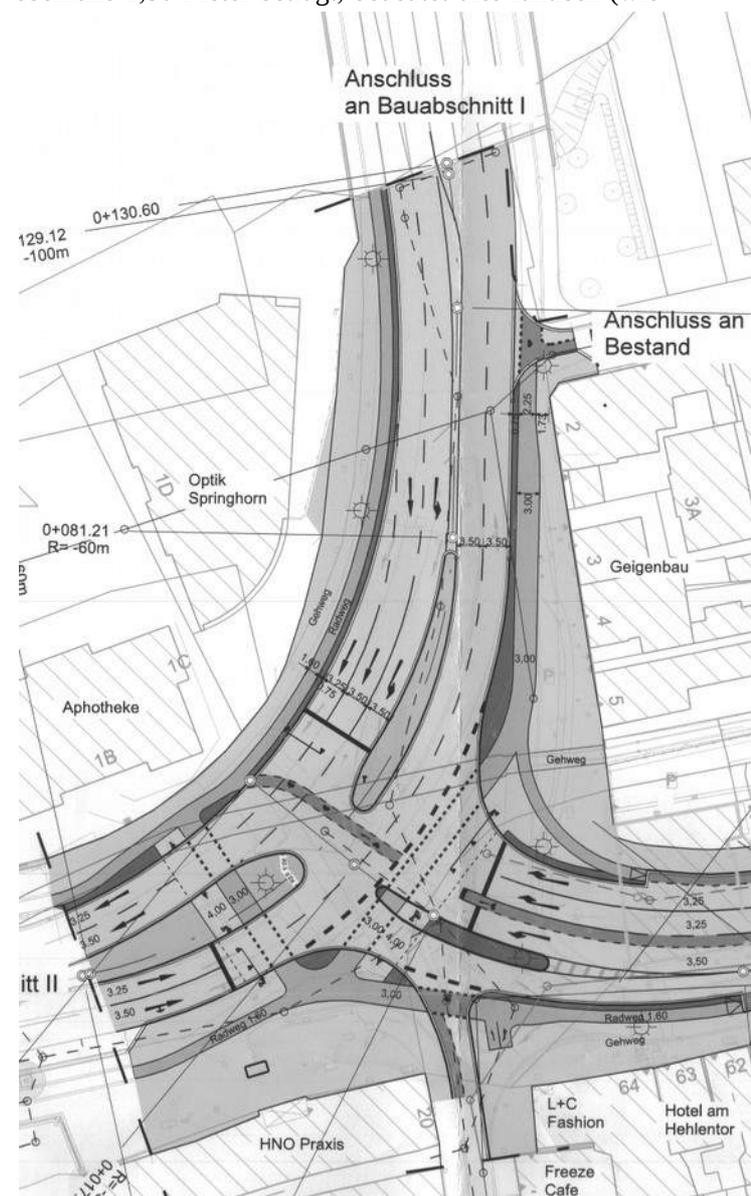
Einen Vorteil hat das Ganze: Radfahrer\*innen können künftig tatsächlich fahrend vom Nordwall in Richtung Mühlenstraße und müssen nicht mehr die Fußgänger\*innen-Ampel nutzen.

Im Norden werden dafür alle Gebäude bis zur Num-

mer 5 einschließlich abgerissen. Was soll da dann passieren? Egal, dafür gibt es aus dem Rathaus keine Idee – zumindest keine öffentlich bekannte.

### Entschleunigung – Yeah!

Da die Stadt sich an einem Standhaften, nämlich Maier Schröder, die Zähne ausbiss, ist der Rest der Planung auf Entschleunigung angelegt. Eine einzelne Autospur hat gerade mal die Breite von 2,25 Meter. Der typische in Celle verkehrende Bus hat eine Breite von 2,55 Metern – ach und mit Seitenspiegeln sogar 2,95 Meter. Ja, wie kommen die denn aneinander vorbei? Nur, indem sie auf den Fahrradstreifen ausweichen. Der soll ähnlich wie jetzt in der Hehlentorstraße gestaltet werden und hat eine Breite von 1,50 Meter. Da der vorgeschriebene Mindestabstand beim Überholen von Fahrradfahrer\*innen ebenfalls 1,50 Meter beträgt, bedeutet dies faktisch (wie



in der Hehlentorstraße zu beobachten): Sobald ein Fahrrad auf dem Nordwall unterwegs ist, verbietet sich ein Überholen, wenn nicht die Möglichkeit besteht, auf die gegenläufige Fahrbahn auszuweichen. Konsequenz: Die einen nennen's Entschleunigung, die andern Stau.

Fußgänger\*innen haben an engen Stellen 2 Meter, an breiten 3,25 Meter – genug Platz für die vielen jungen Familien, die ja Celle mit ihren Kinderwagen bevölkern werden, wenn endlich der Nordwall gegenläufig ist.

## Lobenswertes aus der Trickkiste

Auch wenn es nie ein Thema war, ist nachzuvollziehen, dass die Anwohner\*innen in der Fritzenwiese ein Interesse daran haben, den Verkehr und damit verbundenen Lärm und Gestank loszuwerden. So soll es kommen. Die Fritzenwiese soll Fahrradstraße werden, d.h. PKW-Verkehr nur noch für Anlieger und mit Tempo 30.

Die Planer\*innen verbinden damit sicherlich die Hoffnung, dass gerade Schüler\*innen zu den Hauptverkehrszeiten die Fahrradstraße nutzen und nicht den Nordwall entschleunigen. Wir werden sehen.

## Die Schlechteste aller Varianten

Aus dem Jahr 2014 gibt es ein „Verkehrlich-städtebauliches Gutachten B-Plan Nr. 142 „Stadtquartier Nordwall/Schuhstraße““. Im Erläuterungsbericht dazu ist das, was die Verwaltung jetzt als tolle Lösung aufischt, zwar so nicht vorhanden, aber: Die seinerzeit als Variante B bewertete Lösung kam gänzlich ohne Abriss aus – und hatte für den PKW-Verkehr eine Fahrbahnbreite von 3,25 Metern. Fahrrad- und Fußgänger\*innenverkehr war – wie in Celle vielerorts üblich – zusammengelegt. Es würden – so der Bericht – aber Engstellen entstehen, wo Radfahrer\*innen absteigen müssten. (Leider war von einer Fahrradstraße Fritzenwiese damals nicht die Rede.) Es war bewertet als die Schlechteste aller Varianten.

Als Vorteil dieser Variante wurde seinerzeit genannt: „Ein Teil der Substanz und der Nutzungen, insbesondere der Sporthalle (Standort mit Tradition, positive Nutzungsergänzung für die Innenstadt) und des ansässigen Gewerbetriebes, können erhalten bleiben. Ein weiterer

Grundstückserwerb wird nicht notwendig – mit Ausnahme des Nordwall 4 – damit werden weitere Grundstückserwerbskosten vermieden. Die „Lückenschließung“ im östlichen Blockbereich kann schrittweise erfolgen.“

Auf einmal bewerten Nigge und die Ja-Sager im Rathaus den Erhalt der MTV-Halle positiv, die sie in der Ära von Mende am Liebsten alle (mit Ausnahme Die Linke/BSG) abgerissen hätten.

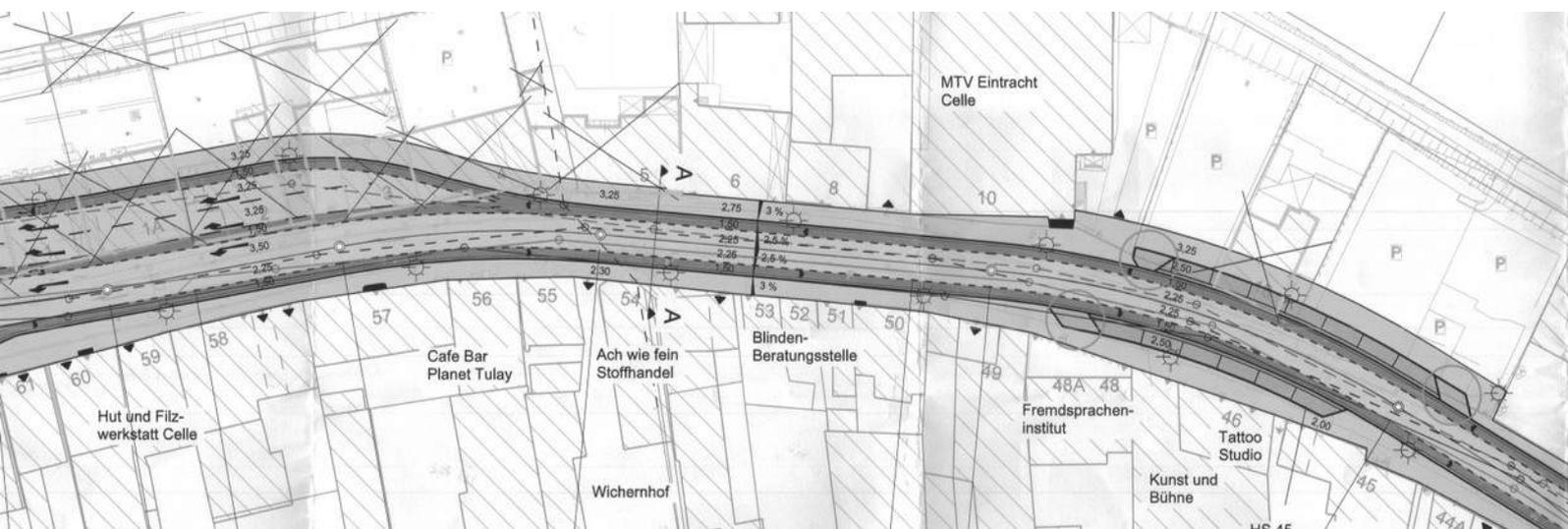
## Wird das Ganze auch teurer?

Bisher unhinterfragt durch die Politik ist auch die Frage der Kosten: Der gesamte Bauabschnitt soll jetzt noch 12,2 Millionen Euro kosten. Drei Millionen seien bisher schon für den Grunderwerb ausgegeben worden. Mit etwa 4,4 Millionen rechnet die Stadt – laut CZ – aus Mitteln des Gemeindefinanzierungsgesetzes. Das heißt: Die Stadt lässt sich den „Scheiß“ fast 11 Millionen kosten. Das kann doch angesichts der Sparen – Sparen – Sparen-Ideologie eigentlich nicht ihr Ernst sein. Ist es aber.

## Im Stadtrat sind fast alle glücklich

Heiko Gevers, CDU-Fraktionsvorsitzender, wird von der CZ so zitiert: „Wir bekommen jetzt genau das, was wir haben wollten, auch wenn es mit gewissen Einschränkungen verbunden ist, was etwa die Fahrbahnbreite betrifft.“ Der SPD-Fraktionschef Brammer möchte „kein Haar in der Suppe finden“. Für die Bündnisgrünen meint Bernd Zobel, dass die Lösung gute und schlechte Seiten habe. Kurioserweise sieht er gerade die Fahrradstreifen offenbar als "schlechte" Seite und sorgt sich um die Sicherheit. Dabei ist's für Radfahrer\*innen eine der besseren Varianten, wenn sich die PKW-Fahrer\*innen an die StVO halten. Immerhin: Die Linke/BSG lehnt die Planungen weiterhin konsequent ab.

Die Verwaltung unter Dr. Jörg Nigge sieht anscheinend auch keinerlei Veranlassung, ihre Planungen mit dem Rat abzustimmen oder mit den Bürger\*innen zu diskutieren. So sieht die Einlösung seines Wahlversprechens aus, „mit dem Rat aktiv zusammenarbeiten“ und „das Gespräch mit den Celler Bürgerinnen und Bürgern aktiv in meine Arbeit ein[z]ubinden“.



## Ostumgehung: Batman gegen Homo Automobilis

Das Bundesverwaltungsgericht (BVG) in Leipzig hat mit Beschluss vom 20. März 2018 die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts (OVG) Lüneburg in Sachen Ostumgehung vom April 2016 bestätigt. Was bedeutet das in der Konsequenz? Der Aller-querende Mittelteil der Ostumgehung darf erstmal nicht gebaut werden. Die Niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr muss ein sogenanntes Planergänzungsverfahren beantragen. Darin müssten Maßnahmen entwickelt werden, die verhindern, dass durch die Ostumgehung das Tötungsrisiko für dort vorkommende Fledermausarten durch Kollisionen mit dem Straßenverkehr signifikant erhöht wird.

Zum besseren Verständnis ein Rückblick:

Es geht um den Mittelteil der Ortsumgehung Celle. Dieser dritte Teil der Gesamtplanung beinhaltet die Verlegung der Bundesstraße B 3 von



nordöstlich Celle (B 191) bis südöstlich Celle (B 214) mit einer Baulänge von 5,3 km. Die Trassenführung sieht eine Querung der Aller und Lachte sowie des Freitaggrabens durch besonders lange und hohe geständerte Brückenbauwerke vor.

Von vornherein war klar, dass dieser Bauabschnitt die größten Probleme bereitet. Denn betroffen sind Flora-Fauna-Habitat-(FFH-)Gebiete – Nr. 86 „Lutter, Lachte, Aschau (mit einigen Nebenbächen)“ und Nr. 90 „Aller (mit Barnbruch), untere Leine, untere Oker“ – sowie die Naturschutzgebiete „Obere Allerniederung bei Celle“ und „Lachte“ sowie die Landschaftsschutzgebiete „Oberes Allertal“ und „Vogelschutzgehölz Matthieshagen“.

Vor diesem Hintergrund ist es eher verwunderlich, dass es am Ende nur um die fliegenden Säugetiere geht. Aber da zeigen sich die Gerichte bisher unnachgiebig.

Wie selbstverständlich regt sich der Gemeine Homo Automobilis darüber auf, dass sich ihm jetzt die Fledermäuse (Microchiroptera) in den Weg stellen. Aber: In Deutschland sind alle Fledermausarten gesetzlich streng

geschützt. Sie dürfen nicht verletzt oder gar getötet werden. Die Schutzbestimmungen sind durch die Naturschutzgesetze von Bund und Ländern sowie die europäische FFH-Richtlinie geregelt. Wer sich genauer damit beschäftigen will, sollte in den „Faunistischer Fachbeitrag“ vom Dezember 2013 schauen (zu finden bei den Unterlagen zum Änderungsplanfeststellungsbeschluss auf der homepage [www.strassenbau.niedersachsen.de](http://www.strassenbau.niedersachsen.de))

Mehrere Kläger\*innen hatten gegen diesen Bauabschnitt etliche weiterer Argumente vorgebracht, die das OVG aber alle als unbedeutend einstuft. Übrig blieb am Ende der Fledermausschutz. Und das, obwohl die Planungsbehörde eifrig „nachgebessert“ hatte. So sind einige 4 Meter hohe Schutzwände und sogenannte Fledermausbrücken vorgesehen. Damit – so die Planungsbehörde – sei ein Tötungsrisiko in 80 % der Fälle ausgeschlossen. Das OVG befand, dass ein Tötungsrisiko in 20 % der Fälle nicht mit dem Schutzgebot vereinbar sei.

In einer Pressemitteilung des OVG dazu hieß es:

*„Es liegt ein Verstoß gegen den artenschutzrechtlichen Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) vor. Auch unter Berücksichtigung der planfestgestellten Schutz- und Vermeidungsmaßnahmen konnte die beklagte Landesbehörde [...] aufgrund der bestehenden wissenschaftlichen Unsicherheiten im konkreten Fall nicht rechtsfehlerfrei davon ausgehen, dass das Risiko von betriebsbedingten Tötungen von im Wirkraum des Vorhabens vorkommenden Fledermausarten durch Kollisionen mit dem Straßenverkehr nicht in signifikanter Weise erhöht wird.“*

Das BVG bestätigte diese Sichtweise. Leider aber wies es alle anderen von den Kläger\*innen erneut vorgebrachten Einwände zurück. Die Beschwerden gegen die Nichtzulassung der Revision – denn darum ging es formal nur beim BVG – wurden zurückgewiesen.

Das heißt zunächst: Der Planfeststellungsbeschluss bleibt rechtswidrig und nicht vollziehbar.

Die Landesbehörde war dieses Mal fix. Schon seit dem 14. Mai und noch bis zum 13. Juni liegen im Rathaus die Planänderungsunterlagen aus. Neben der Fledermausproblematik beschäftigt sich die Straßenbaubehörde zusätzlich noch mit den Hochspannungsleitungen, die wegen des Straßenbaus noch um einiges höher müssen. Bis zum 13. Juli sind Einwendungen gegen das Vorhaben möglich; es wird sicher die Möglichkeit zur Beteiligung an einer Sammeleinwendung geben.

Auf dem Spiel stehen zwei der drei bedeutenden FFH-Gebiete in der Stadt (das dritte ist der Entenfang). Den Verantwortlichen ist dies egal. Und es sind keine Superhelden in Sicht, die Batman unterstützen könnten.

„Völlig unverhältnismäßig und rechtlich fragwürdig“ (Oliver Müller)

## Der Schatz am Silbersee (h)eis(s)kalt geräumt

„Hier geht es nicht um Willkür,“ teilte die Stadt Celle über die sozialen Medien mit, „sondern akute Lebensgefahr“. Und weiter: „Wir müssen handeln, damit wir nicht schlimmstenfalls ein Inferno wie in London [...] beim Brand des Grenfell-Towers mit über 70 Toten, erleben.“ Der Vergleich kam von OB Jörg Nigge, der in einem Video-Statement meinte, „dass uns leider - auch vor den Hintergründen in England, die uns natürlich sehr sensibilisiert haben – einfach keine andere Wahl blieb, als heute hier die Wohnnutzung zu untersagen.“

Für die Bewohner\*innen des Campingplatzes Silbersee in Vorwerk war dies mehr als ein schiefer Vergleich, als sie am Freitag, den 18. Mai, zwangsgeräumt wurden. Für Außenstehende wichtig zu wissen, ist, dass der Campingplatz vor allem von Dauercamper\*innen genutzt wird. Darüberhinaus gibt es etliche Gebäude, die für ihrer Bewohner\*innen fester Erstwohnsitz sind. Direkt betroffen waren rund 50 Menschen.

Selbstverständlich müssen gesetzliche Brandschutzvorgaben eingehalten werden. Der Skandal liegt hier in der Art und Weise, wie die Stadt Celle verfahren ist.

Ohne auch nur ein einziges Gespräch mit Bewohner\*innen des Geländes geführt zu haben, wurde ihnen die Räumungsverfügung am Freitag Mittag ausgehändigt bzw. an die Haustüren geklebt. Stadtbaurat Kinder informierte die Bewohner\*innen dann um 16 Uhr persönlich darüber, dass alle bis 19 Uhr das Gelände zu verlassen hätten. Die Stadt stelle Notunterkünfte zur Verfügung (was dann wohl Kalandhof, Maschweg und Hohe Wende waren). Die Anordnung wurde dann mit Mitarbeiter\*innen der Stadt und Security umgesetzt. Das Ganze wurde mit dem Verweis auf die akute Lebensgefahr – siehe oben – als alternativlos gerechtfertigt.

Aber hätte es nicht Alternativen gegeben? Die bemängelten Zustände müssen seit längerem bekannt gewesen sein. Im vergangenen September hatte es auf dem Campingplatz einen Gebäudebrand gegeben, den die Feuerwehr gelöscht hat, ohne öffentlich auf Probleme hinzuweisen. Die Bewohner\*innen berichteten, dass es jedes Jahr eine Begehung – auch in Sachen Brandschutz – gegeben habe. Hier wäre also zu Fragen: Wer ist eigentlich in all den vergangenen Monaten seiner Verantwortung nicht gerecht geworden?

Der normale Gang der Dinge wäre gewesen: Nach einer Begehung wird eine Mängelliste aufgestellt und dem Pächter bzw. den Bewohner\*innen wird ein Auflagenkatalog präsentiert, der in einem angemessenen Zeitraum umzusetzen ist. Die Auflagen ergeben sich aus der in Niedersachsen seit 1984 gültigen „Verordnung über Campingplätze, Wochenendplätze und Wochenendhäuser“, in der auch der Brandschutz geregelt ist.



Warum ist nicht dieser Weg gewählt worden? Diese Frage stellten sich auch die Bewohner\*innen. Denn im Hintergrund lauern gravierende Veränderungen. Der Pächter der Campinganlage ist vor einigen Wochen gestorben. Die Stadt als Eigentümer sucht offensichtlich nicht nach einer Nachfolgeregelung sondern nach Investoren. In der Pressemitteilung der Stadt heißt es dazu: „Anlass der Überprüfung waren eine Bauvoranfrage sowie die geplante Veräußerung des Geländes durch die Stadt Celle.“ Die Befürchtung der Bewohner\*innen geht selbstverständlich dahin, dass mit der Aktion im Sinne künftiger Investoren „aufgeräumt“ werden sollte.

Die Bewohner\*innen protestierten auf ihre Weise mit einem „Camping“ auf dem Parkplatz vor dem Gelände. Die Verzweiflung war zu Beginn groß, und auch einschüchternde Nachwirkungen dürfte die Aktion haben.

Am Dienstag verkündete Stadtbaurat Kinder in einer Versammlung dann den Maßnahmenkatalog:

„Bis auf Weiteres ist kein offenes Feuer auf dem Platz erlaubt. Das gilt auch für Kamine und sonstige Feuerstellen. Alle Gebäude sind mit Brandmeldern auszurüsten. Für sämtliche Gasflaschen sind Prüfnachweise zu erbringen. Damit das gesamte Gelände durch die Feuerwehr erreicht werden kann, werden unter anderem Wege geräumt und freigeschnitten, Bäume gefällt. Um die Gefährdungssituation zu entschärfen, müssen eng beieinanderliegende Wohnwagen durch Verlegung von Stellplätzen umgesiedelt werden. Nicht mehr genutzte Campingfahrzeuge werden entfernt. Es müssen illegal errichtete feste Anbauten an einzelnen Parzellen zurückgebaut werden.“

Keine dieser Maßnahmen rechtfertigt unter dem



Strich die Zwangsmaßnahme. Der Vorsitzende der Ratsfraktion Die Linke/BSG dürfte insoweit Recht haben, als er nach Gesprächen vor Ort noch am Freitag die Räumung als „völlig unverhältnismäßig und rechtlich fragwürdig“ einordnete. Die Art des Vorgehens erscheine ihm nicht durch eine tatsächliche Gefahrensituation hervorgerufen, sondern als Versuch, die Bewohner\*innen zu überrumpeln. Müller weiter: „Dass es für sie am Freitag Nachmittag viel schwerer ist, sich Rechtsschutz zu besorgen und ggfs. noch eine einstweilige Verfügung gegen die Räumung zu erreichen, weiß auch die Verwaltung. Die Art und Weise wie die Verfügungen zugestellt wurden [...] und die Behauptung ihrer Wirksamkeit am Zustellungstag erscheint mir zudem rechtlich sehr fragwürdig. Viel schlimmer aber ist, dass man die Menschen nicht ernst nimmt, sondern über ihre Köpfe hinweg über ihr Leben entscheidet. Ich schäme mich für die bürokratische Härte, die die Stadt hier an den Tag legt.“

## IV. Revista-Mini-Golf-Open

Glänzend poliert lockt der Cup, von euch erobert zu werden. Am Freitag, den 29. Juni., startet um Punkt 14.00 Uhr das „IV. revista Mini-Golf-Turnier“ - gespielt wird wie immer auf der Anlage des 1. BGC Celle am Hallenbad. Auf dessen website (<http://www.bgc-celle.de/>) ihr euch z.B. einen Pistenplan herunterladen könnt.

Das Startgeld beträgt 10 Euro, davon bezahlt der Veranstalter (also wir) das Eintrittsgeld – den Überschuss steckt der Veranstalter (also wir) in die eigene Tasche (selbstverständlich zur Finanzierung der Druckkosten).

Neben dem Pokal werden für die Plätze 2. - 5. weitere Sachpreise ausgelobt.

Wer stellt sich dieser sportlichen Herausforderung? Wer verschafft sich Eingang in die Bestenlisten der Ewigkeit?

Über die Teamwertung finden aktuell noch Verhandlungen dahingehend statt a.) wir groß die Teams sein werden, und b) ob es eine Art Setzliste geben wird. Genaueres erfahrt ihr vor Ort.

Im vergangenen Jahr haben wir mit 19 Teilnehmenden einen neuen Rekord erreicht – schön wäre es, dieses Jahr die 20 zu toppen.

Und auch neue Bestleistungen sind nicht außerhalb aller Möglichkeiten.

Dass auch der AfD-Fraktionsvorsitzende Trenkenschu der Verwaltung „Willkür“ vorgeworfen hatte, nahm der SPD-Fraktionsvorsitzende Brammer zum Anlass mitzuteilen, dass die SPD sich „nicht an einem populistischen Wettlauf vorschneller Schuldzuweisungen“ beteilige.

Die Bewohner- und Camper\*innen konnten im Laufe der Woche nach Pfingsten zurückkehren. Eine Frage aber ließ Stadtbaurat Kinder bei der Versammlung nach Pfingsten absichtsvoll unbeantwortet: Was passiert künftig mit dem Erstwohnrecht?

Die Stadt will das Gelände verkaufen, soviel ist sicher. Der Verkehrswert soll 850.000 EUR betragen. Einer der potenziellen Investoren entschuldigte sich, wie die Leute vom Silbersee berichten, bei ihnen und beteuerte, mit der Aktion nichts zu tun zu haben. Dieser potenzielle Investor betreibt in Celle und in Dahme an der Ostsee eine ambulante Krankenpflege und orientiert sein Interesse offensichtlich an den Standards von Eurocamping ZEDANO in dem Ostseebad Dahme. Über den anderen potenziellen Investor gibt es nichts zu sagen.

Auch wenn die Erleichterung bei den Bewohner\*innen nach der Rückkehr auf den Platz und in die Wohnungen groß war. Es wäre ein Fehler, der Beschwichtigungsstrategie der Stadt glauben zu schenken. Dort meint man, alles im Griff zu haben. Eine Pressemitteilung zur Versammlung am Dienstag, verschickte die Stadt an die Redaktionen – versehen mit einer Sperrfrist – noch bevor die Versammlung überhaupt begonnen hatte.



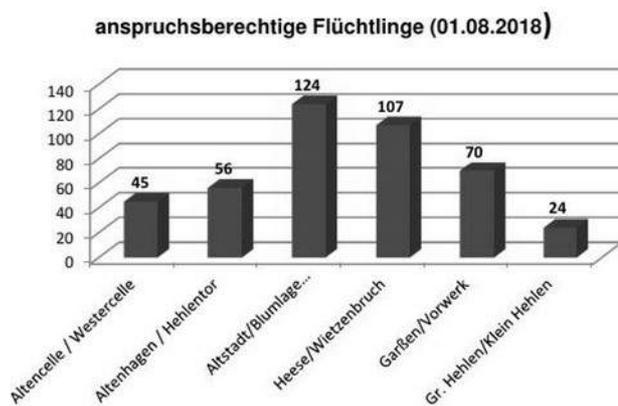
### Die bisherigen Sieger\*innen:

2015: Dawn (43)  
 2016: Schmidty (32)  
 2017: Moni (29)

## 100 neue Kita- und Krippenplätze ab 2018/19

Im neuen Kita-Jahr wird das Betreuungsangebot im Stadtgebiet um 100 neue Plätze, 71 in Kitas und 29 in Krippen, erweitert. „Es ist unser erklärtes Ziel, Celle zu einem attraktiven Ort für junge Familien zu gestalten. Dazu gehört auch, Eltern umfassende, flexible Betreuungsmöglichkeiten anzubieten“, sagt Oberbürgermeister Nigge. Die Zahl der Plätze, die Stadt und freie Träger insgesamt bereithalten, steigt von 2315 auf 2.415.

Die jungen Familien, die aktuell für Engpässe bei den Kita-Plätzen sorgen, sind allerdings nicht wegen Celles toller Familienpolitik gekommen sondern als Flüchtlinge in den Jahren 2015/16. Bei ihnen liegt die Inanspruchnahme von Kita-Plätzen aktuell deutlich unter dem Schnitt, was auch damit zusammenhängt, dass sie häufig keine Plätze bekommen. Deshalb ist positiv zu bewerten, dass die Stadt sich jetzt um schnelle Lösungen bemüht.



Insbesondere in Vorwerk reicht das vorhandene Betreuungsangebot nicht aus, um die Nachfrage zu befriedigen. Hier wird die Johanniter-Unfallhilfe eine Einrichtung mit 15 Krippen- und 25 Kita-Plätzen errichten. Es wird davon ausgegangen, dass die Einrichtung zum 2. Halbjahr des Kita-Jahres 2018/2019 den Betrieb aufnehmen kann. Künftig sollen im Bosteler Weg 25 Kita- und 15 Krippen-Kinder ganztags betreut werden.

In Garßen will die Lebenshilfe ihr Angebot im Elementarbereich erweitern. In der ehemaligen Erich-Kästner-Schule wird dort im Oktober eine integrative Krippengruppe mit 14 Ganztagsplätzen eröffnet.

In Kooperation mit dem Waldorfkindergarten wird möglichst schon zum Kita-Jahr 2018/19 eine Waldgruppe für 15 Kindergartenkinder im Neustädter Holz eingerichtet werden. Mit der Caritas gibt es Vorgespräche für einen Kindergartenneubau im Bereich der Marienwerdallee.

In der städtischen Kita Schlößchen wird zum kommenden Kitajahr eine Kleingruppe für 10 Kindergartenkinder am Nachmittag eingerichtet. Zudem können in der Kita Waldweg durch Umstrukturierung zusätzlich 15

Kitaplätze nachmittags eingerichtet werden.

Und in der städt. Kita Gertrud-Kock-Haus in der Fuhsestraße wird ebenfalls zum Kitajahr 2018/19 eine Kleingruppe für 10 Ganztagskindergartenplätze eingerichtet.

In der Kita Waldweg konnten durch Umstrukturierung noch 15 Nachmittagsplätze und in der Kita St. Ludwig 6 Plätze für Über-3-Jährige geschaffen werden.

Für das Neubaugebiet Groß Hehlen ist ein Standort für einen Kita-Neubau vorgesehen.

Wichtig wäre, dass die Stadt Celle die Geflüchteten offensiv über ihre Ansprüche auf einen Kita-Platz für ihre Kinder informiert. Der Kita-Besuch dürfte einer der wichtigsten Bausteine für eine gelingende Integration und den Schulerfolg der Kinder sein.

Formal wird sich in Zukunft einiges ändern: Denn die Abgabe der Jugendhilfe an den Landkreis hat auch Auswirkungen für die Abteilung Kindertagesbetreuung und Tagespflege. Die Stadt verliert den Status des örtlichen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe und ist somit nicht mehr originär für die Kindertagesstätten zuständig. Sie muss einen öffentlich-rechtlichen Vertrag mit dem Landkreis schließen, der die Zuständigkeit dann regelt.

Das bedeutet auch, dass nicht mehr die Stadt für Förderprogramme wie z.B. Sprachförderung oder Qualität in Kindertagesstätten (QuiK) antragsberechtigt sein wird. Hier wird entsprechend der Vereinbarungen im Kreisgebiet der Landkreis die Anträge stellen.

Quelle: Kindertagesstätten- und Kindertagespflegebedarfsplan für die Stadt Celle; Pressestelle der Stadt Celle



## „Die Reichen, die gewinnen gerade“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Welcome to hell“ und „Welcome to paradise“ waren die Aufreger des letzten Jahres. Während über die Veranstalter der „welcome to hell“-Demonstration im Rahmen der G20-Proteste monatelang hergezogen wurde, war es nach der Veröffentlichung der paradise-papers schnell sehr ruhig. Die Veröffentlichung der Paradise Papers“ hat gezeigt, in welchem Ausmaß eine winzig kleine, kapitalkräftige und mächtige Minderheit sich den in der Gesellschaft erzeugten Reichtum abgreift. Die Milliarden, die sie in Steueroasen verschaffen, fehlen hierzulande bei Bildung, Gesundheit und weiteren öffentlichen Dienstleistungen.

Der DGB-Vorsitzende Hoffmann hat jüngst erst festgestellt, dass allein innerhalb der EU 1000 Milliarden Euro von den Firmen und Konzernen an den Steuerbehörden vorbeigeschleust werden. Eine notwendige Konsequenz dieses Skandals: Statt Sondereinheiten zur Aufstandsbekämpfung brauchen wir Spezialkräfte zur Kontrolle der Banken und Konzerne.



Foto: Jürgen Elenndt

Wir brauchen eine Umverteilung von Oben nach Unten. Es geht darum, Wege zu finden, das in der Gesellschaft bestehende Gefühl des „Gerechtigkeitsmangels“ aufzugreifen und die Menschen raus aus dem Fernsehsessel auf die Straße zu bringen.

In den Koalitionsgesprächen war die Erhöhung des Mindestlohns ebenso wenig ein Thema wie Maßnahmen gegen Leiharbeit oder

Werkverträge, die Armut durch Arbeit garantieren.

Seit eineinhalb Jahrzehnten werden Niedriglohnbereiche und atypische Beschäftigungsverhältnisse ausgeweitet, in die immer mehr Menschen gedrängt werden – weit mehr als die Hälfte davon sind Frauen. Sie sind langfristig besonders von dieser Entwicklung betroffen, da die für die Produktion notwendige Reproduktionsarbeit von ihnen unbezahlt zusätzlich geleistet wird.

Zahlreiche Jobs sind entstanden, die keine Existenzsicherheit mehr bieten. Leiharbeit breitet sich aus. Dies alles wurde von den letzten Regierungen nicht etwa bekämpft, sondern mit der Agenda 2010 massiv unterstützt.

Denn Hartz IV ist ein perfides System des Arbeitszwangs, das die Menschen dazu bringen soll, auch den miesesten Job anzunehmen, sie der Gnade des Jobcenters ausliefert und in ihrer Existenz bedroht, falls sie nicht

spuren.

Unterdessen nimmt der Stress aber auch in den sogenannten „Normalarbeitsverhältnissen“ ständig zu. Die Arbeitszeit wird zusehends verdichtet, die Anforderungen in vielen Bereichen steigen – oder umgekehrt die Monotonie – auf jeden Fall aber immer die Belastung: Über 1,7 Milliarden Überstunden wurden 2016 in der BRD geleistet – davon 947 Millionen unbezahlt.

Dass die Mehrheit dabei mitspielt und nicht aufmuckt liegt vor allem an der Angst: mit der Agenda 2010 wurde ein ständiges Bedrohungspotential vor dem ökonomischen und damit vermeintlich sozialen Abstieg aufgebaut.

Die Regierungen hatten kein Problem damit, dass die Altersarmut weiter anwächst und die Krankenhäuser immer stärker zu Orten werden, wo der Profit der Betreiber einen höheren Stellenwert hat als die Versorgung der PatientInnen.

[...] Die Herausforderungen, den Mangel im Pflegebereich zu korrigieren, wachsen täglich. Und dieser Mangel hat nicht nur das AKH Celle erreicht. Vor Kurzem ist in Müden hier im Landkreis ein Alten- und Pflegeheim komplett geschlossen worden – offiziell wegen Fachkräftemangel. Wir brauchen keine weiteren Lippenbekanntnisse, sondern schnelle und soziale Lösungen. [...]

Zum Schluss ein Wort zu unserem Ur-ur-Großvater.

Am 5. Mai jährt sich der 200. Geburtstag von Karl Marx. Seine Ideen und Vorschläge waren Kompass für Millionen Arbeiterinnen und Arbeiter, auch vor der Spaltung in eine kommunistische und eine sozialdemokratische Strömung. [...]

Wenn Marx schrieb, dass das Kapital alles unternehmen wird, „den tendenziellen Fall der Profitrate“ aufzuhalten, dann lässt sich dies heute so buchstabieren: Tariffucht, Steuervermeidung und Niedriglöhne sollen die Profite garantieren.

Wenn Marx von Klassenkampf spricht, zucken viele zusammen. Nicht so Warren Buffet, der drittreichste Mann der Welt. Auf die Frage, was er für den zentralen Konflikt unserer Zeit hält, hat Warren Buffet gesagt:

*„Der Klassenkampf natürlich, Reich gegen Arm, und meine Klasse, die Reichen, die gewinnen gerade.“*

Ist doch schön, dass einer einmal nicht darum herum redet. Er nennt es einfach beim Namen. Das hat Marx auch gemacht – und klare Worte wünsche ich mir auch häufiger in unseren Reihen.

Kolleginnen und Kollegen - lasst uns streitbarer werden! Wir sind es wert! In diesem Sinne, einen schönen Maitag – Glück auf!

## Das wird man doch noch sagen dürfen?

### Heute:

Detlef Pick, Mitherausgeber von „Celler Geschichte in Geschichten“:

„Nachdem Maasmännchen vor Jahresfrist noch als "Justiz"minister versagt, also als Zensurgesetzgeber in die Geschichte eingehen wird, er den ehrenwerten Herrn Ex-Generalbundesanwalt Harald Range (R.I.P.) aus dem Weg in den grünen Faschismus aus dem Weg geräumt hat, musste er einen Versorgungsposten bei der Scharia Partei Deutschlands bekommen. Da war er als Außendödel gerade richtig. Deutschland hat eh nichts mehr zu melden, da kann er sich mit Burundi, Seychellen und Ozeanien wichtig tun.“

Quelle: Picks Facebook Auftritt am 24.05.2018.

Noch eine Zugabe gefällig:

„Grüner Meinungsbildungsfaschismus, der EINSEITIG Toleranz einfordert, ist die wirkliche Gefahr in diesem NOCH freiheitlichen Land.“



## Im Wald und auf der Heide # 21

### Der letzte Vorhang

Nachdem auch der letzte Herzog nebst Gefolge erfolgreich aus dem längst baufälligen Schloß geklagt und geräumt wurde, konnte nun auch ein Investor gefunden werden, der, zunächst widerwillig (er hätte gern garnix bezahlt), die den Haushalt belastende Immobilie für EUR 100.000,- erwarb. Immerhin: Grunderwerbssteuer fiel nicht an.

Sofort wurde mit dem Bau von mehreren Dutzend Luxusapartements begonnen, die, für den Preis von nur EUR 1,5 Mio./Stück (gern Barzahlung), bevorzugt an in Scheidung lebende Fachzahnarztgattinnen für Kieferorthopädie ohne Ehevertrag, dafür mit Yacht und Konto in Zypern, abgegeben werden. (Kein polizeiliches Führungszeugnis, keine Schufa-Auskunft!).



## Blick nach Links #12

### Invest in the Future

Während Rheinmetall, Krauss-Maffei-Wegmann, Diehl u.v.m. mit ihren Waffenlieferungen in über 35 Länder maßgeblich dazu beitragen, Not, Elend und Tod über die Menschen zu bringen, bemüht sich der Verein „Lachen helfen e.V.“, eben diese Verheerungen und das unermessliche Leid wenigstens für ein paar Kinder abzumildern.

Als Förderer, Unterstützer, und/oder Sponsoren dieses Vereins treten u.a. auf: Rheinmetall, Krauss-Maffei-Wegmann, Diehl und die Deutsche Gesellschaft für Wehrtechnik.

So bekommt der Werbeslogan von Rheinmetall für ihren Puma-Panzer „Invest in the Future“ eine weitere Bedeutung, zumindest was die Arbeitsgrundlage dieses Vereins angeht.

<http://www.lachen-helfen.de/>



Initiative  
deutscher Soldaten  
und Polizisten für Kinder  
in Kriegs- und Krisengebieten



----- 08.04.2018 -----

## Auto-Show

Bereits zum dritten Mal präsentierten ein Dutzend Celler Autohäuser am verkaufsoffenen Sonntag ihre „Auto-Show.“ Auf dem Großen Plan und dem Markt wurden die neuesten Modelle ausgestellt. In einer PM wurde mitgeteilt: „Hier haben Besucher eine gute Gelegenheit, verschiedene Marken zu vergleichen und aus nächster Nähe das vielleicht neue Gefährt zu erleben.“ Was daran ist mitteilenswert? Nichts. Außer vielleicht: Vor vier Jahren hat die Fraktion Die Linke/BSG einen „autoFREIEN Sonntag“ beantragt, der im Fachausschuss umgemodelt zu einem „Aktionstag zu alternativer Mobilität“ Unterstützung fand. Stattgefunden hat er bis heute nicht.



----- 08.04.2018 -----

## Kranzniederlegung

Am Jahrestag des Massakers vom 8. April 1945 hat der SPD-Ortsverein Celle gemeinsam mit der AG 60+ und den Jusos Celle zur Erinnerung an die ermordeten KZ-Häftlinge Kränze am Mahnmal in den Triftanlagen und an der Grabstätte auf dem Waldfriedhof niedergelegt. Die Ansprache hielt der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Dietrich Burggraf, der die Hoffnung aussprach, eine solche Gedenkveranstaltung jährlich durchzuführen (was die VVN-BdA – nebenbei gesagt – seit Jahren tut). Auf der Homepage der SPD ist die Rede Burggrafs nachzulesen.

(Eine Bitte an die Genoss\*innen: Ihr schreibt dort von der „Ermordung von 600 Menschen“. Bernhard Strebels Recherchen hatten als Ergebnis „mindestens 170“ bei Hetzjagden und Massakern Ermordete. Die Zahl der transportierten KZ-Häftlinge gibt er mit 3.420 an, bei euch „über 4.000“. Bitte korrigieren.)

----- 20.04.2018 -----

## Mende Geschäftsführer

Dirk-Ulrich Mende wird Geschäftsführer des Niedersächsischen Städte-tages (NST). Das wurde als ein Ergebnis der Präsidiumssitzung in Lüneburg am 20. April bekanntgegeben. Fachlich ist Mende, der von 2009 bis 2017 Oberbürgermeister in Celle war, für die Bereiche kommunale Finanzwirtschaft, Verkehr und EU-Angelegenheiten zuständig.

„Die Reform der Grundsteuer, die finanzielle Situation der Städte und Gemeinden sowie eine ausgewogene Regional- und Strukturpolitik; dies sind die aktuell wichtigsten finanzpolitischen Herausforderungen für die niedersächsischen Kommunen. Ich freue mich darauf, die Interessen der Mitglieder des NST bei diesen und anderen wichtigen Themen in den kommenden acht Jahren vertreten zu dürfen“, sagte Mende nach seiner Wahl.

----- 27.04.2018 -----

## Mahnfeuer

„Mahnfeuer“ waren in Deutschland zuletzt in den 1950er Jahren ein großer Renner, als der Westen die Teilung betrauerte und sich an der Zonengrenze, aber auch von Flensburg bis Berchtesgaden an derartigen Feuern versammelte. Jetzt sorgt der Wolf für eine Renaissance. Landwirte, Heidschnuckenzüchter\*innen und Jäger\*innen wollen den Isegrimm (ver-)jagen. Rund 100 Menschen versammelten sich in Bannetze zum zweiten „Mahnfeuer für aktives Wolfsmanagement“. Winsens Bürgermeister Dirk Oelmann (SPD) will gleich die ganze Population und nicht einzelne „Problemwölfe“ ins Visier zu nehmen. Anwesend waren selbstverständlich auch Thomas Adasch (CDU) und Henning Otte (CDU), die schon in den letzten Wahlkämpfen meinten, mit dem Wolf Stimmen generieren zu können.

Laut einer aktuellen forsa-Umfrage findet die große Mehrheit der Bundesbürger\*innen allerdings erfreulich, dass der Wolf wieder Teil der Natur in Deutschland sei. 55 Prozent verbinden mit dem Wolf positive Gefühle, bei nur zwölf Prozent kommen negative Empfindungen zum Tragen. 78 Prozent sagen, dass Wölfe in Deutschland leben können sollen, auch falls es teilweise zu Problemen käme.

----- 01.05.2018 -----

## Maikundgebung

Den widrigen Wetterverhältnissen zum Trotz besuchten 300 Leute die Mai-Kundgebung. Das Grußwort hielt der Vertreter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt Pastor Stephan Eimterbäumer, der eindrucksvoll eine sofortige Reduzierung der Arbeitszeit einforderte. Die Redebeiträge nach dem Beitrag des DGB-Vorsitzenden Paul Stern streiften eine Anzahl von Themen und Ereignissen. Die Kollegin Marion Wichmann vom AKH/Celle beklagte die gewachsene Arbeitsbelastung im Betrieb. Natascha Graszat aus dem KITA-Bereich konkretisierte die umfangreichen Aufgabengebiete ihrer Kolleg\*innen. Thomas Bruer von der IB BAU skizzierte die Probleme der diesjährigen Tarifrunde und kündigte entschlossene Aktivitäten an. Die Betriebsrätin Viola Richter von der IG Metall umriss die kommenden Aufgaben der Metallkolleg\*innen. Yilmaz Kaba vom Ezidischen Kulturzentrum hob den internationalistischen Charakter des 1. Mai hervor. Fred Hein vom „Celler Solidaritätskomitee für Afrin“ beschrieb die Ereignisse seit dem türkischen Überfall auf den selbstverwalteten Kanton Afrin in Syrien und rief zur Solidarität auf. Die Redebeiträge wurden durch einen Beitrag der Vertreterin des soziokulturellen Zentrums „Buntes Haus“ abgeschlossen.



----- 02.05.2018 -----

## PKK – auf Bewährung

Wegen Unterstützung der verbotenen Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) hat das Oberlandesgericht im niedersächsischen Celle einen 57-Jährigen zu einem Jahr und zehn Monaten Haft auf Bewährung verurteilt. Die Richter sahen es nach Angaben des Gerichts als erwiesen an, dass der türkische Staatsbürger 2014 und 2015 als PKK-Gebietsleiter für den Raum Salzgitter tätig war. Bis zur Urteilsverkündung saß er fast zehn Monate in Untersuchungshaft.

----- 03.05.2018 -----

## Jörgs Playlist

Hier unkommentiert und unzensiert die Playlist von Dr. Jörg Nigge in der Sendung "Tea for Two" bei Radio Celle 1: "Celle" von Wigald Boning, "The Sound of Music" von Falco, "Nächte übers Eis" von Felix de Luxe, "Feels like Heaven" von Fiction Factory, "I'm going down" von Bruce Springsteen, "Unsichtbare Riesen" von Micky Reincke, "True Faith" von And One, "Aviator" von Ladies of Soul, "Colder" von Reamon und "Wishful Thinking" von Alphaville. Das ist jetzt schon knallhart distanzierter Journalismus – also dieses „unkommentiert“.



----- 05.05.2018 -----

## Jasager

„Dagegen sein ist einfach. Für etwas zu sein und für seine Ideale und Überzeugungen – notfalls auch gegen Widerstände – einzustehen, erfordert hingegen Mut und Courage.“ So Celles OB Dr. Jörg Nigge. Klar, Ja-Sager haben's echt schwer. Wovon redet dieser Mann? Hören wir weiter rein: „Damit lebt und belebt ‚Pulse of Eu-

rope‘ den europäischen Gedanken und fördert die europäische Integration.“ Am Europatag versammelten sich auf der Stechbahn rund 150 EU-Fans. Warum es *Mut und Courage* erfordert, sich für die Koalitionsvereinbarung der Regierung einzusetzen, ist uns allerdings ein Rätsel. Die durch Neoliberalismus in Europa verursachten Problemen und die besorgniserregenden Politik der EU gegenüber Russland sind leider kein Thema. Deshalb auch war Rebecca Harms, Europa-Parlamentarierin der Grünen, gern gesehener Gast. Sie hat z.B. im Europa-Parlament einen Aufruf zum Boykott der Fußball-WM in Russland initiiert, dem erfreulicherweise nicht viele Parlamentarier\*innen folgten. Als im Dezember 2014 mehr als 60 Prominente in einem Aufruf vor einem militärischen Konflikt mit Russland warnten, unter ihnen Antje Vollmer, Gerhard Schröder, Wim Wenders, Roman Herzog sowie Margot Käßmann, meinte sie: „*Ich halte den Aufruf für eine politisch-intellektuelle Zumutung.*“

----- 15.05.2018 -----

## AfD will ANKER

Irgendwie scheint die AfD zu meinen, die Seehoferschen ANKER-Zentren seien Knäste. Ja, würden wir bestätigen. Deshalb will die AfD-Fraktion im Celle Rathaus, dass sich die Verwaltung darum bemühen soll, die Gebäude der ehemaligen JVA in Salinemoor dem Land als ANKER-Zentrums-Immobilie anzudienen.

Was die AfD-Fraktion anscheinend nicht glaubt oder weiß, ist: Selbstverständlich ist ein Asylverfahren KEIN Haftgrund und die in ANKER-Zentren „Eingeknasteten“ haben „Freigang“. Was sich auch AfD-Fans nicht vorstellen können. So kommentiert Mario Budich auf Facebook: „*Das ist ein sehr vernünftiger Vorschlag und würde endlich wieder mehr Sicherheit für Uns Celler Bürger bringen! Denn der jetzige Zustand ist unakzeptabel da die hier auf Abschiebung wartenden Asylanten mehr als nur eine Zumutung an Uns Bürger ist!*“ Dass er die gerade dann nach Celle bekommen würde, ist ihm unklar. Schön für die AfD, dass ihre Freunde genauso blöd sind wie sie.

Der Celler Kurier – nebenbei – brachte die Pressemitteilung der AfD wört-

lich, ohne die Leser\*innen darauf hinzuweisen.

----- 15.05.2018 -----

## Freispruch

„*Brutale Blut-Tat in Celle!*“ titelte die BILD. Die WELT wusste: „*Mann wird von Frau abgewiesen – und sticht zu.*“ „*Der Täter*“, hieß es bei RP-Online käme aus Guinea. Das veranlasste eine Ulrike zu folgendem – bis heute nicht gelöschten Kommentar: „*Solche Kanaken gleich an die Wand stellen. Es reicht so langsam was die sich erlauben.*“ Der Celler AfD-Bundestagsabgeordnete Ehrhorn forderte die „*unverzügliche konsequente Abschiebung*“ und wünschte der verletzten Frau „*von Herzen eine schnelle und vollständige Genesung*“.

Er wird sie auch jetzt nicht abschieben wollen, obwohl das Gericht nun feststellte: Der Mann habe aus eine „*unwillkürlichen Notwehrlage*“ gehandelt, der eigentliche Angriff sei von der Frau ausgegangen. Und weiter: „*Vorsatz- und Fahrlässigkeitselemente fanden wir nicht.*“

Ehrhorn entschuldigte sich und die gut zwei Dutzend Medien, die sich im Dezember 2017 so schnell festlegten, berichteten über den Prozessausgang. Nein – selbstverständlich nicht, einzig die Celleschen Zeitung berichtete über den Prozessausgang.

Nachtrag: Auf Anfrage der AfD-Fraktion antwortete die Kreisverwaltung, dass sich die Kosten des zweijährigen Zeitraumes auf 116.272,42 € belaufen hätten. „*Wahnsinn*“ befand die AfD, ohne in ihrer Pressemitteilung zu erwähnen, dass es sich um Kosten für Inobhutnahme und Heimunterbringung handelt. Der junge Mann erhielt in den zwei Jahren ein Taschengeld in Höhe von monatlich gut 50 EUR.



## Die Lösung aller Probleme: Schweinefleisch in Kitas



Eine menschenleere Celler Innenstadt am frühesten Morgen. Fünf link(s-radikal)e Laternen stehen in der Dämmerung beieinander und beginnen ein Gespräch.

**Die Dicke:** Die Celler AfD-Ratsfraktion ist verrückt. Überall im Land, wo Flüchtlingsheime entstehen sollen, sind AfD'ler und ihre Fans sofort dabei, sich lautstark zu beklagen. Und jetzt schlagen sie vor, Celle solle sich darum bemühen, dass aus dem ehemaligen Knast Salinenmoor ein ANKER-Zentrum zu machen.

**Oma Lilo:** Ist doch psychologisch völlig klar: Sie wollen alle Flüchtlinge in den Knast stecken ...

**Der lange Lulatsch:** Groß was anderes werden ja Seehofers ANKER-Zentren auch nicht sein.

**Klein Jonas:** Was bedeutet ANKER?

**Der lange Lulatsch:** Das steht für **An**kunfts-, **Ents**cheidungs- und **Rück**führungseinrichtung. Da sollen in Zukunft Asylbewerber\*innen leben, bis ihre Anträge entschieden sind. Die Aufenthaltszeit kann bis zu 18 Monate betragen, Familien mit minderjährigen Kindern sollen in der Regel nach sechs Monate raus.

**Der Besserwiser:** Also eine Art Knast mit Freigang.

**Die Dicke:** Aber eben Freigang. Deshalb verstehe ich überhaupt nicht, wie die AfD mehr von jenen Leuten hier haben will, die sie eigentlich nicht hier haben will. Und ihre Facebook-Fans finden nur, dass man sich doch nicht so anstellen soll mit den Flüchtlingen. Und alle würden's nur ablehnen, weil die Idee von der AfD käme. Irre.

**Der Besserwiser:** Oder vielleicht auch nicht. Lager sind das, was sie wollen. Die Flüchtlinge werden gegen ihren Willen systematisch in ihren Freiheitsrechten, ihrer Selbstbestimmung und Mobilität beschränkt, von der Außenwelt abgeschottet und in ihrem Tagesablauf durch die Logik einer Institution bestimmt. Die Menschen werden also von der ‚Außenwelt‘ abgeschottet und isoliert. Die räumliche Bewegung wird eingeschränkt, verwaltet und überwacht. Zwischen ‚Geflüchteten‘ und als ‚einheimisch‘ kategorisierten Menschen wird getrennt, die Ungleichbehandlung wiederum mit dem Aufenthaltsstatus und einem vermeintlich ‚notwendigen Schutz der einheimischen Bevölkerung‘ zu legitimieren versucht. Residenzpflicht, Arbeitsverbot, Besuchskontrollen bzw. -verbote und die Versorgung über Sachleistungen. So wird die Diskrepanz zwischen geflüchteten und nicht-geflüchteten Menschen im Lebensalltag zementiert. All das will die AfD. Und daran wirkt sie dann gerne mit. Die Mentalität von KZ-Wächtern halt.

**Oma Lilo:** Im Kategorisieren sind sie ja sowieso gut: „*Burkas, Koptuchmädchen und alimentierte Messermänner und sonstige Taugenichtse werden unseren Wohlstand, das Wirtschaftswachstum und vor allem den Sozialstaat nicht sichern.*“ Alice Weidel, die – wenn wikipedia richtig liegt – im schweizerischen Biel gemeldet ist, wo sie auch Steuern zahlt. Ein prächtiger Beitrag zum deutschen Sozialstaat.

**Der lange Lulatsch:** Kennt ihr die Nummer von Nico Semsrott in der heute-show: „*Ich mache mir oft Sorgen um meine Zukunft: Werde ich von meinem Job immer leben können, würde ich im Zweifelsfall Arbeitslosengeld bekommen, werde ich weiter meine Miete zahlen kön-*

nen, werde ich später mal Rente bekommen. Und dann fällt mir auf: Das sind ja alles hochpolitische Fragen. Und dann überlege ich manchmal: Was könnte meine Regierung für Leute wie mich ganz konkret tun. Da hatte die Regierung von NRW letzte Woche einen Super-Vorschlag: ein Kopftuchverbot im Kindergarten. Und da dachte ich: Das würde mir auch ganz konkret helfen, gerade im Alltag.“

**Die Dicke:** In der Tat: Sie überbieten sich. Dobrindt, Vorsitzenden der CSU-Landesgruppe im Bundestag, meinte, es sei „nicht akzeptabel, dass durch eine aggressive Anti-Abschiebe-Industrie bewusst Bemühungen des Rechtsstaates sabotiert und eine weitere Gefährdung der Öffentlichkeit provoziert wird“. Der Einsatz rechtsstaatlicher Mittel sabotiert den Rechtsstaat. Da wird's langsam mehr als gruselig.

**Der lange Lulatsch:** Jetzt hat Seehofer die Bremer Außenstelle des BAMF ein Entscheidungsverbot auferlegt. Für den Hintergrund interessiert sich kaum jemand: Beim BAMF in Bremen wurden, soweit öffentlich bekannt wurde, Asylanträge v.a. von yezidischen Flüchtlingen bearbeitet und inhaltlich entschieden, die ohne eine inhaltliche Prüfung in andere europäische Staaten hätten abgeschoben werden können. Da die Yezid\*innen vor dem Hintergrund des IS-Terrors im Irak und Syrien 2015 und 2016 auch in anderen europäischen Staaten Schutz erhielten, geht es in den meisten Fällen also nicht darum, dass „zu Unrecht“ Schutz gewährt wurde, wie dies immer wieder öffentlich kolportiert wird, sondern dass dies in Deutschland geschah.

**Der Besserwisser:** Der eigentliche „Skandal“ ist was anderes. Seit 2015 gibt es für die Hauptherkunftsländer der Flüchtlinge eine ins Auge springende Reduzierung der Schutzquoten, obwohl sich die Situation in manchen dieser Staaten – etwa Afghanistan – in den letzten Jahren dramatisch verschlechtert hat. Dies ist zurückzuführen auf neue Vorgaben der BAMF-Führung und letztlich des Bundesinnenministers.

**Der lange Lulatsch:** Vielleicht wäre die Lösung „Kopftuchverbot im Kindergarten“?

**Oma Lilo:** Und *Die Linke* streitet sich über offene Grenzen.

**Der lange Lulatsch:** Steht im Programm: „Wir fordern offene Grenzen für alle Menschen.“

**Die Dicke:** Was aber auch ein bisschen was von „Kopftuchverbot in Kindergärten“ hat, oder?

**Der lange Lulatsch:** Quatsch. Es ist die Konsequenz aus 150 Jahren Kapitalismus. Im Kommunistischen Manifest schon analysieren Marx und Engels: „Die Bourgeoisie hat durch ihre Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet.“ Daraus folgt zwangsläufig, was die politisierten Flüchtlinge skandieren: „Wir sind hier, weil ihr unsere Länder zerstört.“ Klar geht es darum, dieser Zerstörung endlich Einhalt zu gebieten. Nicht nur um der Menschen willen, sondern inzwischen geht's bekanntlich auch – Stichwort: Klimawandel – um den Planeten.

**Oma Lilo:** Der vielbeschworene Kontrollverlust beginnt halt nicht an Deutschlands bzw. Europas Grenzen.

**Die Dicke:** Da hilft nur noch mehr Identität. Die Celler AfD will mal kein Verbot, sondern: Schweinefleisch in Kitas und Grundschulen.

**Oma Lilo:** Ich war neulich in der Cafeteria des Neuen Rathauses. Ich weiß nicht, ob's Schweinefleisch gab. Aber, und ich wurde fast blind: Schwarz-rot-goldene Servietten.

**Der Besserwisser:** Guten Appetit!



## Solidarische Intervention

Anlässlich der Jahreshauptversammlung von Rheinmetall haben Aktivist\*innen des Bündnisses SIGMAR heute, am 08. Mai die Waffen- und Munitionsfabrik der Firma in Unterlüß blockiert. SIGMAR ist die Gruppe „Solidarische Interventionen Gegen Menschenrechtswidrige Angriffskriege und Rüstungsexporte“. In den frühen Morgenstunden bauten die Aktivist\*innen ein Tripod (fünf Meter hohes Stativ aus Metallstangen) auf, auf das zwei Aktivist\*innen kletterten. Dadurch wurde die einzige Zugangsstraße zum Hauptwerkstor versperrt. Auf Transparenten forderten die Aktivist\*innen „Rheinmetall blockieren! Solidarität mit Afrin!“ und „Waffenexporte stoppen!“

„Die Aktion ist Teil einer breiten Welle von Protesten und Widerstand gegen den deutschen Waffenhersteller“, informiert Mala G., 28, Aktivistin der Gruppe SIGMAR. „Neu entzündet hat sich diese Widerstandsbewegung an Rheinmetalls Unterstützung des türkischen Angriffskriegs auf das kurdische Efrîn im Januar 2018. ‚Panzer ‚made in Germany‘ haben den Weg für die Zerstörung und Besetzung von Efrîn geebnet. Während in Berlin die Aktionär\*innen der Firma die deutlich gestiegene Dividende feiern, protestieren wir hier gegen die menschenverachtende Firmenpolitik von Rheinmetall. Die Firma ist für das Leid der Bevölkerung in Afrin mit verantwortlich!“, ergänzt die Aktivistin. Schon am Vortag wurde unter dem Motto „Rheinmetall raus! in Berlin gegen die Firma demonstriert. Auch während der heutigen Hauptversammlung wird mit Protest gerechnet.

„Diese jüngsten Entwicklungen sind keine Spritzer auf einer weißen Weste, sondern trauriger Alltag in der deutschen Waffenindustrie. Das Geschäftsmodell vom Rheinmetall und anderen deutschen Waffenherstellern beruht darauf von Kriegen und der Unterdrückung von Menschen weltweit zu profitieren. Es kann keine guten Waffenexporte geben!“, erklärt Aktivist Manfred L., 45.

Trotz der deutlich zu lapidaren Genehmigungspolitik



der BRD setzt Rheinmetall in den letzten Jahren verstärkt auf Internationalisierung um rechtsstaatliche Kontrolle weitestgehend zu umgehen. Über Tochterfirmen beteiligt sich die Aktiengesellschaft an Waffenfabriken in Ländern wie Südafrika. Mit dem geplanten Bau einer Panzerfabrik in der Türkei wird Rheinmetall nun sogar seine Beteiligung am Angriff gegen die kurdische Bevölkerung ausbauen. Auch nach Saudi-Arabien pflegt Rheinmetall enge Geschäftsbeziehungen – mit der Folge, dass die Waffen der deutschen Firma täglich Menschen im Jemen töten.

Rheinmetall ermöglicht aber nicht nur heutige Kriegsverbrechen sondern verfälscht und beschönigt auch die Verbrechen, die das Unternehmen im ersten und zweiten Weltkrieg begangen hat. „Am heutigen 08. Mai, dem Tag der Befreiung vom Faschismus wollen wir daran erinnern, dass deutsche Firmen, die schon in der Nazizeit gute Geschäfte machten, immer noch an der Unterstützung faschistischer Regime verdienen. Wir rufen zum Widerstand gegen die deutsche Rüstungsindustrie auf – sei es durch restriktivere Exportgesetze, Streiks oder direkte Aktionen wie diese Blockade“, sagte Aktivist\*in Luca Z., 24.

Das Bündnis SIGMAR solidarisiert sich mit den Menschen in Afrin, den Leidtragenden von Waffenexporten weltweit und den Gruppen und Initiativen, deren Kampf gegen die Verbrechen der deutschen Rüstungsindustrie und Außenpolitik immer stärker von staatlicher Repression unterdrückt wird!

PM des Bündnisses SIGMAR

## Puma mit Bratwurst und Steak

Die Auslieferung des 100. Schützenpanzers Puma aus dem Werk Unterlüß feierten Mitte Mai 50 Rheinmetall-Arbeiter mit Bratwurst und Steak. Erste Aktionär\*innen machten sich Sorgen: Fehlt das Geld, um 100 Rheinmetaller mit Grillgut zu beglücken? Insgesamt war es aber auch schon der 200. Puma, der an die Bundeswehr ausgeliefert wurde. Die anderen 100 wurden vom Partner Krauss-Maffei Wegmann zusammenschraubt. Insgesamt hat die Bundeswehr für 4,3 Milliarden Euro 350 Stück geordert. Der Puma ersetzt den seit mehr als 40 Jahren genutzten Marder.

## Aktionen zum Antikriegstag in Unterlüß

Unter dem Motto „Krieg beginnt hier – Rheinmetall entwaffnen“ wird es rund um den diesjährigen Antikriegstag am 1. September 2018 Aktionen am Rheinmetall-Standort in Unterlüß geben.

Darauf verständigten sich am letzten Aprilwochenende auf einem Bündnistreffen im niedersächsischen Celle 40 Personen aus zehn norddeutschen Städten. Beteiligt waren u.a. Gruppen aus der Friedens- und Antimilitarismus-Bewegung sowie Gewerkschaftsvertreter. Teil des Bündnisses sind auch Solidaritätsinitiativen mit Kurdistan sowie Organisationen der Freiheitsbewegung Kurdistans, weil ein Schwerpunkt auch auf den mit deutschen Waffen geführten Krieg der Türkei in Afrin/Nord-syrien liegt.

Das Bündnis plant von Mittwoch, den 29. August, bis Montag, den 3. September, ein Camp in Unterlüß. Direkt am Antikriegstag soll es eine öffentlichkeitswirksame Aktion geben. Zu einer überregionalen Demonstration will das Bündnis zum Sonntag, den 2. September, aufrufen.

Das Bündnis richtet sich gegen Rheinmetall, weil auf jedem aktuellen Kriegsschauplatz mit Waffen dieses Konzerns Menschen getötet werden. Rheinmetall exportiert den Tod in alle Welt. Und wo Rüstungsexportrichtlinien diesem Handel auch nur kleine Hürden in den Weg stellen, weiß Rheinmetall diese zu umgehen. Rheinmetall ist in den letzten Monaten mehr denn je in den Fokus öffentlicher Kritik geraten. Dies mit wirksamen Aktionen aufzugreifen und die Kritik am Konzern und der deutschen Rüstungsexportpolitik zu forcieren, ist Ziel des Bündnisses. Mehr Infos unter

<https://rheinmetallentwaffnen.noblogs.org/>

### pax christi unterstützt Antrag auf Verbot von Waffenexporten

### Waffenexporte in Krisengebiete von niedersächsischen Unternehmen sollen unterbunden werden

Der Vorstand des pax christi-Regionalverbandes in den Diözesen Osnabrück und Hamburg und der pax christi-Diözesanverband Hildesheim sprechen sich gegen eine Beteiligung niedersächsischer Unternehmen an Waffenexporten in Krisen- und Konfliktregionen aus. Damit unterstützt die Internationale Kath. Friedensbewegung einen mit dieser Zielrichtung formulierten Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen, der am Donnerstag, den 17. Mai, im niedersächsischen Landtag in Hannover beraten wird.

In den letzten Monaten wurde durch Medienberichte immer wieder deutlich, dass niedersächsische Unternehmen, na-



mentlich die Rheinmetall Waffe Munition GmbH aus Unterlüß bei Celle und deren Tochterunternehmen, sich an Waffenlieferungen in Krisengebiete beteiligen. Rheinmetall bestätigte z.B. entsprechende Seriennummern auf Bomben, die an Saudi Arabien geliefert und im Bürgerkrieg des Nachbarlandes Jemen eingesetzt wurden.

Weitere Brisanz erhält das Thema, weil das in Unterlüß produzierende Unternehmen Rheinmetall im Gespräch ist, türkische Leopard-2-Panzer nachzurüsten. Dabei widersprechen die Nachrüstungen türkischer Panzer und Exporte in Krisen- und Kriegsregionen den „Politischen Grundsätzen der Bundesregierung für den Export von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern“.

Hier muss die Politik endlich handeln und eine Gesetzeslücke schließen, die deutschen Firmen eine solche Praxis über ihre Tochtergesellschaften im Ausland ermöglicht.

„Die Verbreitung von Waffen verschlimmert (...) eindeutig die Konfliktsituationen und verursacht enorme Kosten auf menschlicher und materieller Ebene, die dann die Entwicklung und die Suche nach einem dauerhaften Frieden bedrohen.“ (Papst Franziskus, Ansprache an das Diplomatische Korps, 8.01.2018)

PM, 17. Mai 2018

# Tag des guten Lebens für alle!



## Praktische Alternativen zur Wachstumsgesellschaft 23.06.2018

Im Jahr 2018 findet der Tag zum ersten Mal statt, und zwar am Samstag, den 23. Juni. An diesem Tag führen lokale Initiativen in zahlreichen Orten und Städten öffentliche Veranstaltungen und Aktionen durch, um deutlich zu machen: Wir sagen nein zur Alternativlosigkeit!

Wir wollen konkrete Handlungsspielräume und Alternativen zur kapitalistischen Wachstumsgesellschaft aufzeigen, denn ein gutes Leben für alle ist möglich!

Gutes Leben für alle setzt eine Wirtschaftsweise und Gesellschaftsform voraus, die das Wohlergehen aller Menschen und Mitgeschöpfe zum Ziel hat und die ökologischen Lebensgrundlagen schützt. Dafür ist eine grundlegende Veränderung unserer derzeitigen Lebens- und Produktionsweise sowie ein umfassender kultureller Wandel notwendig. Zu den Werten dieser Gesellschaft gehören für uns z.B. Achtsamkeit, Entschleunigung, Solidarität und Kooperation, um ein selbstbestimmtes Leben in Würde für alle zu ermöglichen. Als notwendige weitere Schritte sehen wir u.a. einen schonenden Umgang mit Ressourcen, die Orientierung an Suffizienz [= Beschränkung des Rohstoff- und Energieverbrauchs] und eine Verringerung von Produktion und Konsum im globalen Norden. Außerdem benötigen wir einen Ausbau demokratischer Entscheidungsformen, um echte politische Partizipation zu ermöglichen, sowie den Abbau globaler Herrschafts- und Ausbeutungsstrukturen wie etwa Rassismus, Sexismus und Neokolonialismus, damit tatsächlich alle Menschen am guten Leben teilhaben können. Ein solcher Ansatz wird auch als „Degrowth“ oder „Postwachstum“ bezeichnet.

### Was „Degrowth“ für uns bedeutet

Unter Degrowth oder Postwachstum verstehen wir eine Wirtschaftsweise und Gesellschaftsform, die das Wohlergehen aller zum Ziel hat und die ökologischen Lebensgrundlagen erhält. Dafür ist eine grundlegende Veränderung unserer Lebenswelt und ein umfassender kultureller Wandel notwendig.

Das aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Leitprinzip lautet „höher, schneller, weiter“ – es bedingt und befördert eine Konkurrenz zwischen allen Menschen. Dies führt zum einen zu Beschleunigung, Überforderung und Ausgrenzung. Zum anderen zerstört die Wirtschaftsweise unsere natürlichen Lebensgrundlagen sowie die Lebensräume von Pflanzen und Tieren. Wir sind der Überzeugung, dass die gemeinsamen Werte einer Postwachstumsgesellschaft Achtsamkeit, Solidarität und Kooperation sein sollten. Die Menschheit muss sich als Teil des planetarischen Ökosystems begreifen. Nur so kann ein selbstbestimmtes Leben in Würde für alle ermöglicht werden.

### Praktisch gesehen heißt das:

- > Eine Orientierung am guten Leben für alle. Dazu gehören Entschleunigung, Zeitwohlstand und Konvivialität [= Miteinander].
- > Eine Verringerung von Produktion und Konsum im globalen Norden, eine Befreiung vom einseitigen westlichen Entwicklungsparadigma und damit die Ermöglichung einer selbstbestimmten Gestaltung von Gesellschaft im globalen Süden.
- > Ein Ausbau demokratischer Entscheidungsformen, um echte politische Teilhabe zu ermöglichen.
- > Soziale Veränderungen und Orientierung an Suffizienz, statt bloßen technologischen Neuerungen und Effizienzsteigerung, um ökologische Probleme zu lösen. Wir betrachten die These von der Möglichkeit der absoluten Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Ressourcenverbrauch als historisch widerlegt.
- > Regional verankerte, aber miteinander vernetzte und offene Wirtschaftskreisläufe.

Dieses Selbstverständnis ist eine Erweiterung des Selbstverständnisses von Research and Degrowth, auf das sich die Organisationsgruppe der Leipziger Degrowth-Konferenz geeinigt hatte und das das Redaktionsteam des De-

growth-Webportals nochmals überarbeitet hat. Wir distanzieren uns von Formen der Wachstumskritik, welche die Sicherstellung eines guten Lebens für alle nicht im Blick haben. Rechte, rassistische und sexistische Formen der Wachstumskritik lehnen wir ab.

### Warum das Wort „degrowth“?

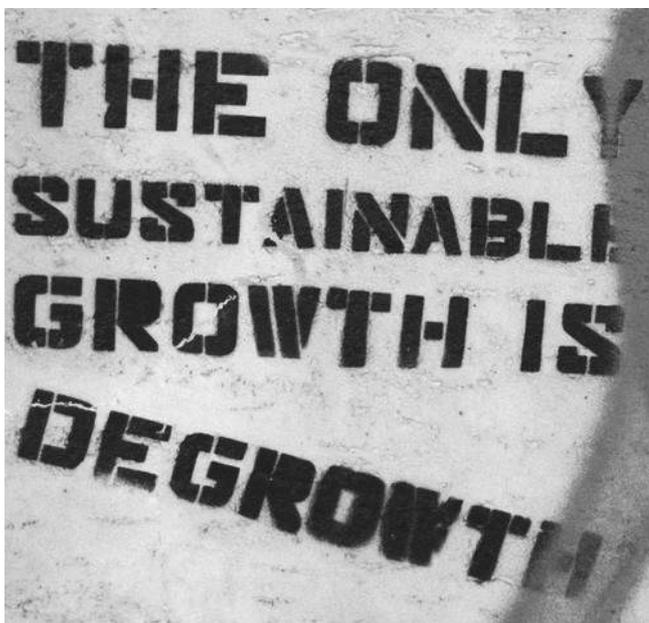
Das englische Wort „degrowth“ wurde aus den lateinischen Sprachen abgeleitet. Die französischen und italienischen Äquivalente – décroissance und decrescita – beschreiben einen Fluss, der nach einer zerstörerischen Flut wieder in sein ursprüngliches Flussbett zurückkehrt. Der englische Begriff „degrowth“ wurde durch die erste internationale Degrowth-Konferenz, die 2008 in Paris stattfand, geprägt. Die Vorsilbe „de“ steht für das Reduzieren oder Wegnehmen in diesem Fall für das Wegnehmen, Reduzieren von Wachstum. Seit der Konferenz wurde der Begriff in der englischsprachigen wissenschaftlichen Literatur, in den Medien (inzwischen auch im deutschsprachigen Raum) sowie im Bewegungskontext verwendet. Ein Vorteil des zunächst negativ klingenden Wortes ist, dass es unbequem ist und sich nicht leicht einverleiben lässt. Es ist unbequem in einer Welt, in der die selbstverständliche Tatsache, dass auf einem endlichen Planeten unendliches Wachstum unmöglich ist, eine radikale Position ist.

Als deutsche Übersetzung sehen wir den Begriff „Postwachstum“ als den passendsten an.

[www.degrowth.info/de/projekte/gutleben/darum-geht-es/](http://www.degrowth.info/de/projekte/gutleben/darum-geht-es/)

Folgende Vereine und Organisationen sind offizielle Unterstützer\*innen des Tag des guten Lebens für alle!

Fairbindung e.V., Förderverein Wachstumswende e.V., Netzwerk n e.V., Konzeptwerk Neue Ökonomie, ILA Werkstatt, IÖW – Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, FUTUR.ZWEI, attac (AG Jenseits des Wachstums), Deutscher Naturschutzring, Wandelwoche, Common Future, ecapio, Transition Town, Denkhaus Bremen, Netzwerk Grundeinkommen, Living Utopia, BUNDjugend.



# Fahrraddemo am 23. Juni 2018

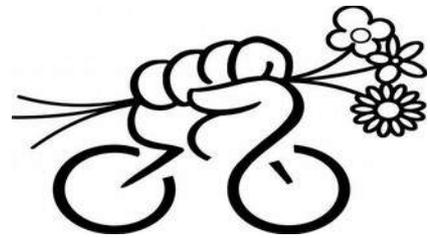
Was passiert in Celle am „Tag des guten Lebens für alle“?

In der Poststraße gibt's vormittags einige Infostände u.a. von der Celler Gruppe Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ) und attac.

Für den späten Nachmittag hat die Initiative LIST eine „Fahrraddemonstration für die Verkehrswende“ angemeldet. Mit einer Kundgebung und viel Musik beginnt's um 17.00 Uhr auf der Stechbahn. Gefahren wird ab 17.30 Uhr – eine Route durch und um die Altstadt wird in die Triftanlagen mit chilligem Ausklang enden.

Inhaltlich dazu Folgendes von LIST:

Mit der Demonstration vertreten wir im Kern die politische Forderungen des Allgemeinen Deutsche Fahrrad-Club. Nur mit einer Verkehrswende, die den größten Teil der Verkehrsleistung in den Umweltverbund verlagert, können Funktionsfähigkeit und Lebensqualität in unseren Städten wiedergewonnen und aufrecht erhalten werden.



Innerhalb des Umweltverbundes muss das Fahrrad künftig den größten Teil der kurzen und mittleren Wege (2 - 7 km) erbringen. Der Anteil des Fahrrades an den zurückgelegten innerstädtischen Wegen soll bis 2025 auf 40 % im Bundesdurchschnitt steigen. Der Anteil des Fahrrads an der Verkehrsleistung soll auf 15 % steigen. Diese Ziele entsprechen einer Verfünffachung des derzeitigen Radverkehrs.

Wir fordern:

- Vorrang für Radfahrer, Fußgänger und ÖPNV!
- 800 Mio. Euro pro Jahr für Radverkehr!
- Tempo 30 in Ortschaften!
- Qualitätsstandards für Radinfrastruktur!
- Radschnellwege statt Stadtautobahnen!
- Zielgerichtete Verteilung von Finanzmitteln für Radverkehr an Kommunen!
- Sofortige Freigabe der abgesperrten Überwege am Neumarkt-Kreisel!

Mehr Infos unter

<http://list-celle.over-blog.com>

<https://radlandjetzt.de/>

## Biographie als Forschungsprojekt

Der Politikwissenschaftler und Mathematiker Dr. Michael Heinrich (1957) hat zahlreiche Schriften über das Werk von Karl Marx (1818–1883) vorgelegt. Am bekanntesten dürfte seine Einführung in die drei Bände des Kapitals sein: "Kritik der politischen Ökonomie" aus 2004, die 2018 in 14. Auflage herauskam.

Es sind seit 1908 ca. 30 Marxbiographien erschienen – die letzte 2017. Heinrichs ist die mit Abstand Umfangreichste – angesichts dieses Volumens und des Arbeitsaufwands (ca. fünf Jahre für den ersten Band – wobei er seine Professur in Berlin niedergelegt hat, um Zeit freizuschaffen) und der bisherigen Arbeiten Heinrichs ist offensichtlich, dass es hier um mehr gehen muss, als das Leben Karl Marx' nachzuerzählen oder neues historisches Detailwissen auf vorhandenes zu häufen.

In den bisherigen Biographien tummeln sich zwar jede Menge falscher Informationen bis hin zu Jahreszahlen und der Anzahl der Geschwister von Karl Marx, die, einmal in die Welt gesetzt, von Biographie zu Biographie ungeprüft weitervererbt worden sind, diese Kleinigkeiten werden aber von Heinrich gleichsam im Vorbeigehen ausgemerzt.

Den Autor bisheriger Marxbiographien darf man sich laut Heinrich in etwa so vorstellen: Er weiß vorher eigentlich schon alles, nimmt die letzten 3-4 Biographien als Quelle, legt sein Augenmerk auf eine besondere Periode oder ein bestimmtes Ereignis, fügt ein paar eigene Gedanken hinzu und muss nur noch schöne Formulierungen finden – und fertig ist die Biographie.

Der eigene Standpunkt, mit dem man sich dem Gegenstand nähert, wird dabei weder reflektiert noch offengelegt. Das Marx'sche Werk spielt in den meisten Biographien nur am Rande eine Rolle. Zudem wird die Auseinandersetzung mit der Marx'schen Theorie mittlerweile auch auf dem Feld der Biographie ausgetragen: In den jüngsten Biographien wird betont, dass Marx eine völlig im 19. Jh. verwurzelte Person sei, er daher überholt sei und uns heute so gut wie nichts mehr zu sagen habe.

Heinrich indes nutzt keine der vorherigen Biographien als Quelle, sondern arbeitet mit den zeitgenössischen Quellen. Er beschränkt seine Biographie nicht auf Marx, sondern schaut sich dessen Umfeld sehr genau an, arbeitet das Eigenständige der Menschen heraus, mit denen Marx sich auseinandergesetzt hat und untersucht, worin



„Die Revolutionen sind die Lokomotiven der Geschichte“ - dieses Marx-Zitat ist das Motto einer Installation von Jürgen Eimecke, die zum 200. Geburtstag von Marx am 5. Mai auf dem Gelände der HVHS Hustedt eingeweiht wurde.

die Substanz ihrer Beziehung lag. Vor allem aber geht er das Erstellen der Biographie als einen Forschungsprozess an, bei dem man im Vorhinein nicht weiß, welche Erkenntnisse im Lauf der Recherchen gewonnen werden, aufgrund derer man ggf. seine bisherigen Ansichten modifizieren oder revidieren muss.

Der Titel „Karl Marx und die Geburt der modernen Gesellschaft“ wendet sich gegen die Versuche, Marx als überholt abzustempeln und ihn im 19. Jh. einzumotten.

Heinrichs These ist, dass im 19. Jh. die moderne Gesellschaft geboren worden ist, da eine ganze Reihe von Strukturen (ökonomische, politische, kulturelle und massenmediale) durchgesetzt wurden, die für unsere heutige Zeit nach wie vor prägend sind. Marx, der während dieser Zeitenwende ("Geburt") gelebt hat, konnte die Differenz zwischen alt und neu selbst erleben, wobei das Wesen von etwas Neuem einem klarer kontrastiert gegenübertritt, wenn man das Vorherige noch selbst erlebt hat. Marx wurde zur herausragenden Reflexionsinstanz dieser Wende, indem er analysierte, was die kapitalistische Ökonomie von der vorkapitalistischen unterscheidet, bürgerliche Herrschaftsverhältnisse von vorbürgerlichen. Wir haben nun anstelle von persönlichen Abhängigkeitsverhältnissen unpersönliche, strukturelle Herrschaftsverhältnisse einer Klassengesellschaft, in der die Bürger nominell frei und gleich sind. Der bürgerliche Staat verhält sich seinen Bürgern gegenüber neutral, wobei genau diese Neutralität, das Respektieren von Freiheit und Gleichheit, ein Mittel ist, bürgerliche Herrschaft abzusichern. Das sind die Themen von Marx, das gehört zur Moderne. Heinrich sieht niemanden in dieser Zeit, den er Marx diesbezüglich auch nur an die Seite hätte stellen können.

Der erste Band (1818 - 1841) handelt von Marx' Jugend in Trier, seinem Studium in Bonn und Berlin bis zu seiner Rückkehr nach Trier.

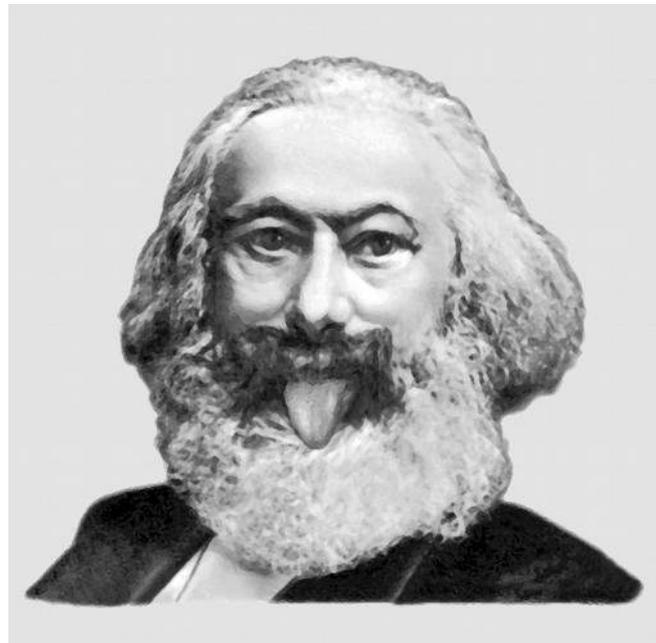
Heinrich beleuchtet dabei den historisch sozialen Hintergrund von Marx' Umfeld – welche Einflüsse und politische Kultur geltend waren.

Er spürt nach, wie sich Marx' Gedankenwelt strukturiert hat, bei wem er studierte, wen er las – aber auch wen er nicht las, nicht zur Kenntnis nahm; warum er seinen ersten Berufswunsch, politischer Dichter in der Tradition der Frühromantik zu werden, aufgab; wie und warum er welche Art von Hegelianer wurde; welche Freundschaften er pflegte und worin die Substanz dieser bestand. Zu der Zeit des ersten Bandes war Marx übrigens alles andere als ein Kommunist, sondern ein radikaler bürgerlicher Liberaler.

Das wesentliche Merkmal des Heinrich'schen Biographieprojekts vor all den bisher genannten, das für Heinrich der ausschlaggebende Punkt ist, der für ihn den von ihm betriebenen Aufwand rechtfertigt, ist die Verzahnung von Werk und Biographie – Leben und Werk im Kontext.

Um die sachlichen Aspekte der Marx'schen Theorie zu verstehen und zu diskutieren, bedarf es keiner Biogra-

phie – um die verschiedenen Wendungen des Werks zu verstehen schon, so wie andererseits einige Konflikte, die Marx im realen Leben austrug, nur richtig einzuordnen sind, wenn man die Werkentwicklung hinzuzieht. Wenn Marx im Zuge seiner Forschungen zu neuen Einsichten gelang, führte das nicht selten dazu, dass er mit



ehemaligen Mitstreitern brach – siehe sein Zerwürfnis mit seinem engen Freund Bruno Bauer (1809 - 1882).

Dieses stetige Gewinnen neuer Einsichten im Zuge seiner unermüdbaren Forschungsarbeit ist zugleich eine Art Schlüssel zu Mensch wie Werk Karl Marx. Marx hat zwar ein Riesenwerk hinterlassen, von dem zu Lebzeiten aber nur ein Bruchteil veröffentlicht wurde, da kaum etwas fertig geworden war und keines seines Werkprojekte wie ursprünglich geplant abgeschlossen wurde. Seine Werkgeschichte besteht aus Entwürfen, Anfängen, neuen Forschungsergebnissen und Einsichten, theoretischen Verschiebungen, Abbrüchen, Neuanfängen und so fort. Marx war ständig bereit, wenn er etwas Neues zur Kenntnis bekam, dies einzuarbeiten, auch wenn er dafür seine Vorarbeiten über den Haufen werfen musste.

Diese Lernfähigkeit bis ins hohe Alter, die Bereitschaft sein eigenes Denken immer wieder in Frage zu stellen, selbstkritisch zu sein, auf Kritik zu reagieren, bisher Gedachtes und Geschriebenes zu modifizieren und zu revidieren, ist das eigentliche Faszinosum, das von Marx ausgeht. Gut möglich, dass sich genau hier eine Seelenverwandtschaft zum Autor der Biographie auftut, die diesem Motivation, Kraft, Ausdauer wie Obsession für sein monumentales Biographieprojekt verleiht.

Michael Heinrich: „Karl Marx und die Geburt der modernen Gesellschaft. Biographie und Werkentwicklung - Erster Band: 1818-1841“, Gebundene Ausgabe: 422 Seiten, 29,80 Euro, Schmetterling Verlag Stuttgart; Auflage: 1 (25. April 2018)

[www.marx-biografie.de](http://www.marx-biografie.de)

[www.oekonomiekritik.de](http://www.oekonomiekritik.de)

# Reichsbürger – Die unterschätzte Gefahr

Reichsbürger: Spinner? Querulanten? Extreme Rechte? Was sind sie denn nun? Das lässt sich nicht so einfach beantworten, denn „Reichsbürger“ sind keine einheitliche Bewegung. Sie haben kein gemeinsames Konzept. 13.000 von ihnen soll es geben, und das, was sie eint ist, dass sie der Bundesrepublik Deutschland ihre Existenzberechtigung absprechen.

Ein Teil von ihnen vertritt die Meinung, dass Gesetze nicht für sie gelten und Steuern und Abgaben nicht erhoben werden dürfen, da es eben diese Bundesrepublik gar nicht gäbe. Das sind sicherlich die „Querulanten“, mit denen sich Behörden herumärgern dürfen. Dann gibt es noch welche, die die Bundesrepublik Deutschland für eine GmbH halten, mit Frau Merkel als Geschäftsführerin. Es gibt Gruppen, die gründen ihren eigenen Staat. Von denen wiederum nutzen manche diese Staatengebilde zur persönlichen Bereicherung, indem sie Krankenkassen oder Banken gründen und ihren Mitglieder so das Geld aus den Taschen ziehen. Andere haben eindeutig eine extrem rechte Gesinnung und sind antisemitisch.

Andreas Speit (Hg.)

## REICHSBÜRGER

Die unterschätzte Gefahr

Ch. Links Verlag



700 "Reichsbürger" sind legale Schusswaffenbesitzer, sie haben ihre Waffen meist über Sport- und Schützenvereine. Im August 2016 sollte im sachsen-anhaltinischen Reuden das Haus von Adrian Ursache, Reichsbürger und Gründer des Staates Ur, zwangsgeräumt werden. Er bedrohte den Gerichtsvollzieher. Es kam zu einer Schießerei, bei der zwei SEK-Beamte sowie Adrian Ursache verletzt wurden. Zwei Monate später gab es einen weiteren Vorfall, bei dem ein Polizist starb. Der "Reichsbürger" Wolfgang P. schoss im bayrischen Georgensgmünd aus dem Hinterhalt. P. besaß 30 Schusswaffen. Es handelte sich um legalen Waffenbesitz.

Erst seit diesen tödlichen Schüssen von Reichsbürgern nimmt der Staat diese Bedrohung ernst. Aber längst nicht überall, kritisiert Andreas Speit. In manchen Verfassungsschutzberichten würden "Reichsbürger" weiter als "notorische Querulanten" oder "Vielschreiber" verharmlost. Und sie seien deshalb immer noch eine unterschätzte Gefahr.

Mittwoch, 20. Juni, 19 Uhr, Konferenzraum / Urbanus-Rhegius-Haus, Fritzenwiese 9

Veranst.: Diakonisches Werk Celle, Arbeitskreis Ausländer, Forum gegen Gewalt und Rechtsextremismus

## Stammtisch Integration

Der nächste Stammtisch Integration findet am Dienstag, 12. Juni 2018 um 19 Uhr (in Kunst und Bühne) statt. Bei diesem Stammtisch referiert Prof. Dr. Gunter A. Pilz zum Themengebiet Fußball und Rechtsextremismus.

Nationalmannschafts- oder Europacupspiele sind für viele Fans, Ultras und Hooligans Anlass, um ins Stadion zu gehen und Gewalt auszuüben. Neben den gewaltbereiten Fans, treffen sich auch vermehrt junge Menschen rechter Gesinnung in den Fußballstadien bzw. in den Fankurven und liefern sich einen gesellschaftlichen Kampf.

## Demo in Eschede

Auch in diesem Juni findet eine Demonstration gegen die Sonnenwendfeier auf dem Hof Natz in Eschede statt. Motto: „Bunte Kunst gegen Braun“. Treffpunkt ist am 23. Juni, 14 Uhr, am Bahnhof Eschede. Die Kundgebung findet statt an der Kreuzung Zum Finkenberg / Am Dornbusch. Dort gibt's Redebeiträge und Kunstmitmachaktion für alle - wie immer auch Kaffee und Kuchen.

## Hinter Stacheldraht – Ausstellung

Im Ersten Weltkrieg entstand das erste große Lager-system des 20. Jahrhunderts; Kriegsgefangenschaft wurde zu einem Schicksal der Massen. Insgesamt waren bis 1918 in allen kriegsteilnehmenden Staaten zwischen 6,6 und 8,4 Millionen Soldaten in Gefangenschaft geraten.

Auch in bzw. bei Celle gab es zwei Gefangenenlager: Im Dorf Scheuen, etwa 8 km vom Stadtzentrum entfernt, entstand ab September 1914 ein Barackenlager, das unter dem Namen Cellelager bekannt wurde. Es war auf etwa 10.000 Kriegsgefangene ausgelegt und damit eines der größten Lager in der Provinz.



Die erste Nacht im Cellelager senkte sich auf die Neuan-kömmlinge herab und wurde zu einer Nacht des Grauens und des Hungers. Tags darauf brachten sie uns ins eigentliche Lager. Man hatte den Eindruck, in einen Friedhof einzutreten, wo die Toten zufällig aus den Gräbern heraus gestürzt waren und taumelnd auf den Wegen herumliefen. Und diejenigen, die da waren, fragten die, die hinzu kamen »Habt ihr was gegessen? Wie geht es euch?« Und diejenigen, die hinzukamen, stellten den anderen die gleiche Frage und erhielten die gleiche Antwort.

Das Bad, die Desinfektion. Diese Anhäufung von skelettartigen Leibern, von durch die Krätze geröteter Haut; dieser Modergeruch nach ungewaschenen Körpern, nach verlausten Lumpen.

Wir wurden nach Baracken eingeteilt. Die 15 B war vollkommen leer und wurde gänzlich von den Neuan-kömmlingen besetzt. Wir stürzten uns hinein, im Wettstreit um die besten Plätze. Die Betten bestanden aus Holztruhen mit einem Strohsack aus dürrerem Kiefernreis und zwei schwarzen Decken.

Es kam die zweite Nacht, und wir begruben unsere Traurigkeit in diesen Truhen, die einem wie Särge erschienen. Das war meine erste Bekanntschaft mit dem Cellelager.

*Bonaventura Tecchi, Baracca 15c; aus: Die Baracke der Dichter. Carlo Emilio Gadda und Bonaventura Tecchi im Celle-Lager 1918. Texte aus der Kriegsgefangenschaft, herausgegeben von Oskar Ansell, Springe 2014*

Im Celler Schloss wurde ein Gefangenenlager ganz anderen Charakters – und einmalig im Deutschen Kaiserreich – eingerichtet: Etwa 250 „Zivilgefangene höherer Lebensstellung“ waren mitten im Zentrum von Celle interniert (siehe Foto unten).

Die Ausstellung zeigt anhand zahlreicher bisher unveröffentlichter Dokumente und Fotografien das Leben der Kriegsgefangenen, ihre Unterbringung und Behandlung, ihre Ernährung in Zeiten des Mangels, die Seelsorge für die Mitglieder von vier Religionsgemeinschaften oder die „Freizeitgestaltung“ mit Theater, Musik, Kunst, Sport und Bildung. Thematisiert werden aber auch Fluchtversuche, Krankheit und Tod. Leihgaben aus dem In- und Ausland, darunter eine große Sammlung von Objekten, Grafiken und Gemälden aus Italien, sowie Tagebücher und kurz nach dem Krieg verfasste Erinnerungen vermitteln ein berührendes Bild vom Alltag der Kriegsgefangenen hinter Stacheldraht im Ersten Weltkrieg in Deutschland.



Die Ausstellung läuft noch bis zum 11. November

Sondereintritt (nur Ausstellungsbesuch): 5,00 EUR / erm. 4,00 EUR – Samstags ab 13 Uhr: Eintritt frei

Führungen mit der Kuratorin Hilke Langhammer am

So., 3. Juni, 11.30 Uhr

So., 1. Juli, 14.30 Uhr

So., 7. Oktober, 11.30 Uhr

und als Museums-Melange (mit Kaffee & Kuchen), Eintritt: 8,50 EUR, am

Do., 5. Juli, 15.30 Uhr

So., 11. November, 15.30 Uhr

Sonderausstellung noch bis zum 30. September 2018

## Kinder im KZ Bergen-Belsen

Die Sonderausstellung „Kinder im KZ Bergen-Belsen“ erzählt die Geschichte der etwa 3.500 Kinder unter 15 Jahren, die im KZ Bergen-Belsen inhaftiert waren. Anhand von Einzelschicksalen werden die spezifischen Lebensbedingungen und Verhaltensformen von Kindern in diesem Lager dargestellt. Die Themen reichen dabei von Familie und Spielen über Appell und Gewalt bis hin zu Angst, Hunger, Krankheit und Sterben. Auch wenig bekannte Aspekte wie die Geburten im Konzentrationslager werden vorgestellt. Die Hilfsmaßnahmen, die nach der Befreiung für überlebende Kinder ergriffen wurden sowie Biografien von Kinderüberlebenden bilden weitere Kapitel. Ein Ausstellungsteil ist den etwa 600 Kindern gewidmet, die im KZ Bergen-Belsen um ihr Leben gebracht wurden.



Die Ausstellung ist multiperspektivisch angelegt und basiert auf einem breiten Spektrum von Bild- und Textquellen, das von Häftlingstagebüchern, Zeichnungen und Fotos bis zu Erinnerungsberichten und wenige Tage nach der Befreiung entstandenen Ton- und Filmaufnahmen reicht. Einen wesentlichen Bestandteil der Ausstellung bilden bislang unveröffentlichte Ausschnitte aus Videointerviews mit Kinderüberlebenden des KZ Bergen-Belsen, die einen Einblick in die spezifischen Formen ihrer Wahrnehmung und Reaktion auf die Lebensbedingungen im Konzentrationslager geben.

Gedenkstätte Bergen-Belsen, Anne-Frank-Platz, 29203 Lohheide - der Besuch ist kostenlos.



### „Von Ungarn nach Bergen-Belsen und zurück. Eine Zeitreise“

#### Lesung / Gespräch mit Dr. Peter Lantos

Peter Lantos wurde 1944 im Alter von fünf Jahren zusammen mit seinen Eltern aus Ungarn in das KZ Bergen-Belsen deportiert. Sein Vater starb im Lager. Er wurde zusammen mit seiner Mutter im April 1945 befreit. Nach seiner beruflichen Laufbahn als Neurologe widmete sich Dr. Peter Lantos der Aufarbeitung seiner Lebensgeschichte. 2006 veröffentlichte er seine Autobiographie, die nun auch in deutscher Sprache vorliegt.

Nach einem kurzen Rundgang durch die Sonderausstellung „Kinder im KZ Bergen-Belsen“ wird Bernd Horstmann Auszüge aus dem Buch von Peter Lantos lesen. Im Anschluss steht der Autor für ein Gespräch zur Verfügung.

Sonntag, 1. Juli 2018, 14.30 Uhr

Ort: Gedenkstätte Bergen-Belsen, Forum und Filmraum

### Schwierige Nachbarschaften

#### Vortrag von Dr. Bianca Roitsch

Was wussten die Menschen um das Lager herum? Diese Frage stellt sich Dr. Bianca Roitsch in ihrer Dissertation, die sich mit den norddeutschen Lagern Bergen-Belsen, Esterwegen und Moringen auseinandersetzt. Ihre vergleichende Analyse betrachtet die tatsächlichen Beziehungen zwischen der Lagerbevölkerung und der ländlichen Bevölkerung sowie einzelner Institutionen des jeweiligen Lagerumfelds. Dabei werden wirtschaftliche und persönliche Interessen deutlich, aber auch Konfliktpotentiale, die Bedeutung physischer Gewalt und schließlich langsam gewachsene Gewöhnungseffekte.



Eine Kooperationsveranstaltung des Stadtarchivs Celle, der Gedenkstätte Bergen-Belsen, der Jüdischen Gemeinde Celle e.V. sowie der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V.

Wann? 24. Juni 2018, 17 Uhr

Wo? Ort: Synagoge Celle, Im Kreise 24, 29221 Celle

Eintritt frei

## Meinungsfreudig – das hieß lange: rechtsaußen

Das größte Geschenk, das die CZ der Stadtgesellschaft zum 200-jährigen Jubiläum der Zeitung machen will, steht noch aus: die Digitalisierung aller Ausgaben seit 1817. Erst einmal erschien jetzt im Mai das Buch: „200 Jahre Cellesche Zeitung – Ein Stück Zeit- und Kulturgeschichte“ von Florian Friedrich und Volker Franke.

Als mit Klaus von der Brelie der ursprünglich beauftragte Autor im Sommer 2016 starb, war klar, dass die Chronik nicht im Jubiläumsjahr fertig sein würde. Im November 2016 übernahm Florian Friedrich die Aufgabe, wobei ihn seit Sommer 2017 Volker Franke, der ehemalige Lokalchef, unterstützte. Herausgekommen ist ein großformatiger, 288-seitiger Band, der die Verlagsgeschichte in Beziehung setzt zu den Epochen deutscher Geschichte. Aber – und darauf weist Friedrich hin: „Die wissenschaftliche Tiefe musste bewusst dem engen Zeitplan geopfert werden.“

In vier großen Abschnitten wird die Entwicklung nachvollzogen: 1.) Anfänge (1809 – 1875); 2.) Die Zeitungsmacher (1869 – 1915); 3.) Untergang und Wiederaufbau (1916 – 1982); 4.) Alles ändert sich (1982 – heute). An dieser Unterteilung wird erkennbar, dass weniger die politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen den Aufbau prägen, sondern personelle und technische Umbrüche eine Leitlinie bilden. So versucht das Buch eine Antwort darauf zu geben, wie Zeitung und Verlag trotz vielfältiger Konkurrenz und politischer Umbrüche ihre Dominanz am Markt bewahren konnten.

Hinsichtlich der politischen Ausrichtung der Zeitung ist die interessanteste Phase nicht die Zeit des Nationalsozialismus. Selbstverständlich überlebte dort, wer sich am Geschmeidigsten anpasste, was für die wenigsten bürgerlichen Zeitungen ein Problem war. Spannender wird's danach. Denn Pluralismus und „Meinungsfreudigkeit“ bedeuteten innerhalb der CZ-Redaktionen bis in die 1980er Jahre, die Leser\*innen mit völkischem, rassistischem und revanchistischem Gedankengut zu beglücken.

Den ersten Chefredakteur nach Wiedererscheinen 1949, Hermann Franz Mariaux, kündigte Verleger Ernst Pfungsten schon im Februar 1950. Im Arbeitsgerichtsverfahren gab dieser u.a. an, Pfungsten wolle keine negativen Berichte über ehemalige Parteigenossen, da man ihm sonst vorwerfen könnte, die „alte Sache“ zu verraten.

Mit Werner Mühe engagierte der Verlag darauf den ehemaligen Chef vom Dienst beim „Deutschen Nachrichtenbüro“ (DNB), der offiziellen Nachrichtenagentur zwischen 1933-45. Mühe, der schon 1930 Mitglied der NSDAP geworden war, war am Ende selbst dem Herausgeber zu rechts, was 1969 zu einer Beurlaubung führte. Neben Mühe arbeiteten mit Alfred Tschimpke und Hans Nolte weitere „alte Kameraden“ in der Redaktion, die in ihren Artikeln an ihrer Gesinnung wenig Zweifel ließen.

1977 kam mit Dr. Walther Zuzan erneut ein ehemaliges SS- und NSDAP-Mitglied auf den Posten des verantwortlichen Redakteurs für Politik, der den Ruf der CZ als „Heidestürmer“ festigte. Sein offizielles Ausscheiden und der Tod von Herausgeber Georg Pfungsten im Jahr 1982 machten den Weg frei für die „Nachkriegsgeneration“ und hin zu einer vergleichsweise normalen bürgerlichen Tageszeitung.



Unter dem zeitlichen Druck ist leider anscheinend auf ein Lektorat verzichtet worden. So schleicht sich hier und da der Jargon der Zeit ein, wenn etwa die DDR nach ihrer Gründung als „Sowjetzone“ weiterlebt. Und ob die Autoren selbst einem Aprilscherz aufgesessen sind oder ihn der Leser\*innenschaft erneut unterjubeln wollen, bleibt offen. Die Story vom Besuch Zarah Leanders für einen Dreh zum Film „Celler Lied“ ist zu schön erfunden, als dass man/frau sie nicht glauben will – auch wenn sie am 1. April 1940 erschien.

Unter der Überschrift „Alles ändert sich“ reflektiert Volker Franke die Entwicklung seit den 1980er Jahren. Wie die CZ sich angesichts der Herausforderungen digitaler Medien versucht hat zu modernisieren, beschreibt Franke anschaulich. Und er prognostiziert weitere Veränderungen. Die Zukunft läge in Geschichten, „die so regional oder lokal sind, dass kein weltweites Web sie interessant erzählen könnte. [...] Dabei spielt es keine Rolle, ob die CZ im Jahr 2030 im Internet publiziert und nur noch am Samstag gedruckt im Briefkasten liegt.“ Ein Problem umschiffte er dabei: Es muss Geld verdient werden.

Florian Friedrich / Volker Franke: 200 Jahre Cellesche Zeitung. Ein Stück Zeit- und Kulturgeschichte. Celle 2017 – für Abonnent\*innen in der CZ-Geschäftsstelle 24,90 EUR; im lokalen Buchhandel 5 EUR mehr.

Bild: RWLE Möller - Karl Kraus betrachtet Dr. Walther Zuzan, 1981 - Öl auf Leinwand, 30 x 40 cm

Noch bis zum 13. August läuft die RWLE Möller Ausstellung im Bomann-Museum

## Premiumklasse – der Katalog zur Ausstellung

Noch bis zum 13. August läuft im Bomann-Museum die Ausstellung „RWLE Möller – Künstler 1952-2001“. Danach bleibt ein überwältigend guter Katalog. Doch wir empfehlen, sich diesen spätestens jetzt zu kaufen oder auszuleihen. Und für manche von uns dürfte im Sommer auch die beste Gelegenheit zum Lesen und Stöbern in dem Band sein. Denn Gartentische sind ja im Unterschied zu Schreib- oder Küchentischen in der Regel nicht zugestellt. Und Platz erfordert dieser knapp 300-seitige, großformatige Band – was aber auch schon die einzige Kritik wäre. (Kaum dass ich's geschrieben habe, rumpelt mir eine Lautsprecher-Box vom Schreibtisch, als ich mir den Katalog zurechtschiebe.) Und wer ihn dann gelesen hat, die und den dürfte es erneut in die Ausstellung ziehen. Denn das eine oder andere Bild lässt sich nach der Lektüre neu entdecken.

Auf jeder Seite, in jeder Zeile (und manchmal auch dazwischen) ist spürbar, dass dieser Katalog aus Liebe und Leidenschaft entstanden ist. Herausgekommen ist ein wirklich inspirierender und informativer Band über Werk & Leben von RWLE Möller.

Dazu beigetragen haben neun Autoren und vor allem die Herausgeberinnen Jasmin-Bianca Hartmann und die RLWE Möller Stiftung.

Die Kunsthistorikerin und Stipendiat der Stiftung, Jasmin-Bianca Hartmann, analysiert und erläutert in zwei Beiträgen Möllers künstlerische Entwicklung vom Projekt, Filmmacher zu werden, bis zum jenem an der Pop-

Art orientierten Künstler, der sein Schaffen in den 1980er Jahren in einem Interview vor 20 Jahren als „Ironischen Realismus“ charakterisierte. Hartmann setzt Möllers Schaffen in Beziehung zu künstlerischen Vorbildern wie Warhol, Hockney und Hopper. Und sie zeigt auf, wie er thematisch sein regionales und überregionales Umfeld mit Tabus und Tabubruch konfrontiert. In einem zweiten Aufsatz beschäftigt sich Hartmann mit Möllers künstlerischem Ansatz („Wir müssen mit den Medien arbeiten“), der sich stets an einer Schnittstelle zwischen emphatischem Beobachter, Historiker und Künstler bewegt: „Wir blicken nicht auf fotorealistische Ölbilder, sondern auf gemalte Collagen, die zwar immer noch etwas mit ihrer Vorlage gemein haben, dennoch bisweilen malerischer und – in ihrer Kombination mit dem vom Künstler beigefügten Titel – ironischer wirken.“ Möller mache den Dialog zwischen alltäglichen und künstlerischen Ausdruckformen zum Fundament seiner Kunst.

Thematische Schwerpunkte werden in drei Aufsätzen von Reinhard Rohde, Tim Wegener und einem weiteren von Hartmann beschrieben und interpretierend analysiert. Hintergründiges zu Möllers Celler-Bildern erläutert Rohde in seinem Aufsatz „Die Desaster des Friedens“. Vielleicht wird hier am Deutlichsten, warum Möller in seiner Heimatstadt auch als Provokateur galt. Denn er nahm die alten Eliten aufs Korn, in ihrer selbstgefälligen Geschichtsvergessenheit. Tim Wegener greift in seinem Aufsatz („Mit malerischer Kamera“) den Faden auf und zeigt anhand von zehn Bildern die Auseinandersetzung



**De oln Boecke heft de stiefsten Hoern**, 1985, Öl auf Leinwand, 100 x 200 cm - von links nach rechts: Arzt, Wilhelm Busch, Edgar Allen Poe, Jules Verne, Hermann Löns, Karl May, Arno Schmidt, RWLE Möller, Wirt. Dieses Bild hängt im Treppenhaus von Möllers Zuhause in der Zöllnerstr. 7.

Möllers mit der unaufgearbeiteten Geschichte des Nationalsozialismus. Jasmin-Bianca Hartmann widmet sich in „*Andere Bilder?*“ den schwulen Bildern des Künstlers und bettet diesen Teil des Œvres ein in Coming-Out noch unter dem Vorzeichen des § 175 und Möllers Versuche zur Organisation von Schwulengruppen in Celle.

Bernd Rauschenbach setzt mit einer „*Unterhaltung zwischen Frank Zappa und Arno Schmidt*“ die beiden Protagonisten von Möllers Gemälde „*Totengrund*“ unterhaltsam in Beziehung.

Weggefährten wie Oskar Ansell, Peter Raabe, Wolfgang Hestermann, Rainer Marwedel und Joachim Kersten erweitern mit ihren Erinnerungen den Blick auf die Persönlichkeit Möllers. Alleamt mit literarischer Qualität zeigen uns ihre Beiträge mehr als nur den Künstler. Nämlich einen Menschen, der sich nicht in der Unwirtlichkeit seiner Stadt einrichten wollte, sondern bei allen Zweifeln, Ängsten, aber auch kleinen Erfolgen und Spaß versucht hat, über das künstlerische Schaffen hinaus kritisierend und gestaltend Einfluss zu nehmen. Möller steht damit auch in ziemlich typischer Weise für jene Links-Intellektuellen, deren Rolle in der kleinen Provinzstadt eine besondere Reibungsfläche hat. Und die entsteht aus der Auseinandersetzung mit Lokalgeschichte und den Netzwerken lokaler Eliten. Anders als in großen lässt sich in kleinen Städten in ganz anderer Weise „Hinter die Fassaden“ schauen. Und es lassen sich für eigene Initiativen ganz andere „Räume“ öffnen. Das hat Möller gemacht. Und dafür hat man ihn geliebt und gehasst.

Dass der Katalog in Prämium-Qualität konzipiert wurde, war bei der Regie der RWLE Möller Stiftung zu erwarten. Für die fantastische Umsetzung ist aber Antje Tschirner vom Verlag cequi Edition hervorzuheben.

Und dass Möller selbst nichts anderes erwartet hätte als ein akribisches Werk-, Ausstellungs- und Veröffentlichungsverzeichnis, ist anzunehmen. Es wurde vollumfänglich, um dieses merkwürdige Wort aus Arbeitszeugnissen zu verwenden, erfüllt.

Der von Jasmin-Bianca Hartmann und der RWLE Möller Stiftung herausgegebene Band ist im Celler Buchhandel und im Bomann-Museum erhältlich. Er kostet 28 Euro. (Wem das Geld fehlt: Er ist auch in der Stadtbibliothek ausleihbar.)



**Totengrund oder Ich bin ein Heidediener, Blattanbeter, Windverehrer**, 1985, Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm

## Ironische Fluchten Finissage der Ausstellung

### Lesung mit Oskar Ansell (Berlin)

Oskar Ansell, Schriftsteller und Zeitgenosse des Künstlers, umkreist in einer launigen Lesung die Lektürewelten des RWLE Möller, die vielfach in seinen Bildern wieder aufscheinen. Von Thomas Mann, Karl May und Robert Musil bis hin zu Edgar A. Poe, Arno Schmidt, Oscar Wilde und Jules Verne.

Möllers Künstlerporträts ziehen den Kreis noch weiter ... bis hin zu Kabarettisten, Wortartisten und Schauspielern, die Ansell im Vortrag miteinbezieht und kommentiert.

**Sonntag, 12.8., 15 Uhr**  
**Bomann-Museum Celle,**  
**Eintritt frei**



Portrait Oskar Ansell, 1985, Öl auf Leinwand, 50 x 40 cm



## Kino 8 1/2 im Juni

jeweils Freitag  
und Samstag  
um 20.30 Uhr



**01. und 02. Juni – auch 6.6. (19.30)**

### 3 Tage in Quibéron

Im März 1981 befindet sich die 43-jährige Schauspielerinnen Romy Schneider zu einer Entziehungskur in der Bretagne. Als ein deutscher Journalist und ein Fotograf sie zu einem Interview drängen, lässt sie sich zögerlich darauf ein, doch zeigt sich bald, dass die Pressevertreter ihre innere Zerrissenheit zwischen Depressionen und dem Drang nach öffentlicher Aufmerksamkeit für ihre Zwecke ausnützen wollen. Auf eine authentische Begebenheit zurückgehende Filmbiografie, die dank einer hingebungsvoll in ihrer Rolle aufgehenden Hauptdarstellerin eine intime Nähe zu ihrer Protagonistin aufbaut. Dabei belässt es der stilvolle Schwarzweiß-Film allerdings bei der Deutung von Romy Schneider als Opfer entfesselter Medien, statt ihren Status als Frau mit unlösbaren Widersprüchen auszuloten.

D/AU/F 2017, Kinostart: 12.4.2018, 116 Minuten

**Di., 05. Juni, 18.15**

### Rosa von Praunheim Abend

Double Feature mit zwei Filmen von Rosa von Praunheim

#### **Nicht der Homosexuelle ist pervers, sondern die Situation, in der er lebt (1971)**

Am Beispiel eines 19jährigen schildert der Film die schwierigen Suche nach homosexuellen Lebensweisen zwischen den Extremen der dauerhaften Quasi-Ehe und ausschließlich flüchtigen sexuellen Kontakten. Praunheims Film - deutlich in seiner Sprache, aber sehr um Sachlichkeit bemüht - sorgte für Aufsehen, als er im Januar 1972 kurz vor der geplanten ARD-Ausstrahlung abgesetzt wurde. Bei der Erstsendung im darauffolgenden Jahr war der Bayerische Rundfunk nicht angeschlossen.

Deutschland 1971, Kinostart: 04.07.1971, 67 Min.

#### **Überleben in Neukölln (2017)**

In einem liebevoll angetrashten Dokumentarfilm führt Rosa von Praunheim Gespräche mit frei flottierenden Existenzen abseits der Geschlechter- und Gesellschaftsnormen. Der Hipness-Faktor Berlin-Neuköllns potenziert sich ja seit Jahren ohne Unterlass und verunsichert - Stichwort Gentrifizierung - auch die hier Porträtierten, welche oft bereits seit

vielen Jahren aus Überzeugung im Prekariat leben. Der Pionier des queeren Kinos setzt diesen Lebensentwürfen und dem bald ehemaligen Bezirk der Devianz ein charmantes Denkmal.

Deutschland 2017, Kinostart: 23.11.2017, 82 Minuten

**08. und 09. Juni**

### Lucky

Vignetten aus dem Leben eines alten Mannes in der Wüste von Arizona, die sich zu einem bewegenden Porträt eines Menschen verdichten, der es gelernt hat, mit der Einsamkeit und dem Bewusstsein der Sterblichkeit umzugehen. Ein gänzlich unpathetischer, zu den Wurzeln der Existenz vordringender wortkarger Film, in dem die Furcht vor dem Tod der gelassenen Akzeptanz täglicher Rituale weicht.

USA 2017, Kinostart: 08.03.2018, 88 Min.

**16. und 17. Juni**

### Madame Aurora und der Duft von Frühling

Eine alleinstehende Frau Anfang 50 verliert ihre Arbeit, wird vom Arbeitsamt gedemütigt und erfährt zudem, dass sie ihre älteste Tochter demnächst zur Großmutter macht. In dieser Phase der kompletten Umorientierung helfen ihr Vergleiche mit Freundinnen ebenso wenig wie eine neue Liebe, vielmehr muss sie sich grundsätzlich den Veränderungen in ihrem Leben stellen. Die lebenswürdig-optimistische Komödie driftet zwar bisweilen in Standardsituationen und Klischees ab, überzeugt aber vor allem dank der ebenso zurückhaltend wie präzise agierenden Hauptdarstellerin.

Frankreich 2017, Kinostart: 26.04.2018, 89 Min.

**22. und 23. Juni**

### In den Gängen

Ein junger Mann fängt nach seiner Entlassung aus dem Knast als Mitarbeiter in einem Großmarkt an, wo er sich schnell eingewöhnt, weil ihn ein älterer Kollege unter die Fittiche nimmt und er sich überdies in eine Angestellte verliebt. Der leise, feinsinnige Film entfaltet eine subtile Liebesgeschichte mit großem atmosphärischem Zauber, ausgefeilten Alltagsdialogen und einem großen Augenmerk auf die scheinbar banale Arbeitswelt. Ästhetisch knüpft die Inszenierung an eine (post-)sozialistische Kunstauffassung an, die Hochkultur und Arbeiterklasse versöhnen wollte. In seiner sublimen Ästhetik und Dezenz hebt sich der stille, hervorragend besetzte Film wohltuend ab.

Deutschland 2018, Kinostart: 24.05.2018, 125 Min.

### Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche siehe

<https://www.kino-achteinhalf.de/>

# Politik, Vorträge & Theater

So., 03. Juni, 11.30

## **Ausstellung „Hinter Stacheldraht“**

Führung mit der Kuratorin Hilke Langhammer

Bomann-Museum, 5.00

Do., 07. Juni, 19.00

## **Deborah Feldman**

### **Unorthodox**

„Unorthodox“ ist eine meisterhafte Schilderung des Emanzipationsprozesses einer jungen Frau aus tiefer Einsamkeit und Angst hin zu einem einzigen Punkt: dem eigenen Denken und Fühlen.

Veranst.: Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Celle e.V. in Kooperation mit der Jüdischen Gemeinde Celle e.V. und dem Stadtarchiv Celle

Synagoge, Im Kreise 24, Eintritt frei

Di., 12. Juni, 19.00

## **Stammtisch Integration**

„Angriff von Rechtsaußen? Hooligans und Rechtsextremismus“

Prof. h.c. Dr. Gunter A. Pilz

Kunst & Bühne, Nordwall 46

Fr., 15. Juni, 15.00

## **DGB-Sommerfest**

Innenhof Trift 17, Zugang von der Schwicheldtstraße

Fr., 15. Juni, 20.00

## **Draußen Filmreihe**

Feministische und Frauenkämpfe weltweit - mehr unter [www.femjucelle.blogspot.eu](http://www.femjucelle.blogspot.eu)

Französischen Garten (zwischen dem Schlößchen und dem Spielplatz)

Mi., 20. Juni, 19.00

## **Reichsbürger - Die unterschätzte Gefahr**

Vortrag Andreas Speit

mehr auf S. 24

Urbanus-Rhegius Haus, Fritzenwiese

Sa., 23. Juni, 14.00

## **Demonstration gegen Sonnenwendfeier auf dem Hof Nahtz**

Treffpunkt ist am 23. Juni, 14 Uhr, am Bahnhof Eschede. Die Kundgebung findet statt an der Kreuzung Zum Finkenberg / Am Dornbusch

Mehr auf Seite 24

Sa., 23. Juni, 17.30

## **Fahrraddemonstration zum**

### **Tag des guten Lebens für alle!**

Auftaktkundgebung: ab 17 Uhr auf der Stechbahn, Start: 17.30 Uhr – Abschlusskundgebung: Triftanlagen gegenüber Morlock.

Mehr auf Seite 21

So., 24. Juni, 17.00

## **Schwierige Nachbarschaften**

### **Dr. Bianca Roitsch, Berlin**

Mehr auf Seite 26

Synagoge, Im Kreise 24, Eintritt frei

Fr., 29. Juni, 14.00

## **IV. revista-Minigolf-Open**

Mehr auf Seite 10

Anlage des 1. BGC Celle am Hallenbad, Startgeld: 10,00

Sa., 30. Juni

## **Protestaktionen gegen Demonstration der Patrioten Niedersachsen**

Mehr auf Seite 5

So., 01. Juli, 14.30

## **Ausstellung „Hinter Stacheldraht“**

Führung mit der Kuratorin Hilke Langhammer

Bomann-Museum, 5.00

So., 01. Juli, 14.30

## **„Von Ungarn nach Bergen-Belsen und zurück. Eine Zeitreise“**

### **Lesung mit Dr. Peter Lantos**

Mehr auf Seite 26

Gedenkstätte Bergen-Belsen, Forum und Filmraum, Eintritt frei

Do., 05. Juli, 14.30

## **Ausstellung „Hinter Stacheldraht“**

Museums-Melange (mit Kaffee & Kuchen) - Führung mit der Kuratorin Hilke Langhammer

Bomann-Museum, 8,50

Fr., 13. Juli, 20.00

## **Draußen Filmreihe**

Feministische und Frauenkämpfe weltweit - mehr unter [www.femjucelle.blogspot.eu](http://www.femjucelle.blogspot.eu)

Dammasch-Wiese (beim Volleyballfeld)

Fr., 10. August, 20.00

## **Draußen Filmreihe**

Feministische und Frauenkämpfe weltweit - mehr unter [www.femjucelle.blogspot.eu](http://www.femjucelle.blogspot.eu)

Triftpark (Höhe des Spielplatz)

So., 12. August, 15.00

## **Ironische Fluchten - Finissage der Ausstellung RWLE Möller**

### **Lesung mit Oskar Ansell (Berlin)**

Mehr auf Seite 29

Bomann-Museum, Eintritt frei

# Konzerte & Partys

Fr., 09. Juni, 18.00

## Street-Parade

Bühne am Heiligen Kreuz: Dima Mondello Band, Bühne in der Poststraße: Savannah Jazzband - Marching- und Brassbands: Ganzenfanfare, OhnO! Jazzband, Mardi Gras Jazzband, Willie Ashman Original Jazz Band, Blue Marble Silver Cornet Band, Red Jackets Jazzband, Papa Dre Dixie Paraders, Die Marshmallows

Altstadt

So., 10. Juni, 15.30

## LET'S SWING AGAIN

### Lothar Krist Hot Five

Celler Schloß-Innenhof, VVK 25,00  
Einlass und Bewirtung ab 14.30 Uhr

Di., 12. Juni, 20.00

## Shawn Jones

Herzog Ernst, Eintritt frei

Do., 14. Juni, 20.00

## I wish I was a fish – LOUD POP

MS Loretta, 9,00

Fr., 15. Juni & Sa. 16. Juni

## Helmerkamp Open Air

FEE (total recall) - 5th Avenue - Pussy Sisster - Espana Circo Este - Steve Link Band - Der To - Passepartout - Alle der Diktatoren - Halbe Farben - Dance Factory

Helmerkamp, Tagesticket etwa 10,65 im VVK, beide Tage 17,05 im VVK

Fr., 15. Juni, 19.00

## Session - Neue Jazz Initiative

Kunst & Bühne, Eintritt frei

Sa., 16. Juni, 17.30

## Celle rockt den Platz mit

Menschekind, dopamin inc., Fehlanzeige

Schützenplatz, Eintritt frei

Sa., 16. Juni, 20.00

## Remine

Industrial mit einem Touch Niko oder Jeffersons Airplane

MS Loretta

Sa., 16. Juni, 20.00

## Jam Session

CRI – Gelände der CD-Kaserne

Sa., 16. Juni, 22.00

## Dub-Party

Buntes Haus

Sa., 23. Juni, 22.00

## Theaterparty #13

Halle 19, Eintritt frei

Do., 28. Juni, 20.00

## The Darts

Garage-Psych-Rock

MS Loretta, Fr., 29. Juni, 20.00

Fr., 29. Juni, 20.00

## Open Stage

CRI – Gelände der CD-Kaserne

Fr., 6. Juli, 20.00

## Makatumba

Weltmusik

MS Loretta

Fr., 21. Juli & Sa., 22. Juli

## Südwinen Festival Umsonst & Draußen

Los Fastidios - España Circo Este - ??e ?????s - Cynthia Nickschas - Black Sheriff - Kozza Mostra - Wonach Wir Suchen - Lutopia Orchestra - Klaus der Geiger - Salma mit Sahne - Braunschweig Pension - Sexy Chocolate - Just Friends - Wildes Blech - Dead Pac - Joseph Maria Antonio - Wood & Valley - Dr. Nörten Trio - Saguu

Südwinen

Fr., 27. Juli, 20.00

## Jim „The King“ Brown Elvis Night

Kaffeegarten Sülze, AK 20,00

Sa., 28. Juli, 20.00

## Jim „The King“ Brown Gravelands and MORE

Kaffeegarten Sülze, AK 20,00

Sa., 11. August, 19.00

## Bockpalast

Pure Tonic, Twisted State of Mind, Knup, Thousand Faces, Just 4 Campfire

Bockelskamp

Sa., 18. August, 15.00

## Jazz auf der Ziegeninsel

Bootshaus Celler Ruderverein

Fr., 24. August, 20.00

## Duo Lautensang

Antikhof Bröckel, Eintritt frei

Fr., 24. August, 22.00

## IndieHeroes proudly present: Scheiss- Indie-Disko - Die Kraftklub-Party

CD Kaserne, 5,00

